Staats- und
Universitätsbibliothek
Bremen

Staats- und Universitätsbibliothek Bremen

Digitale Sammlungen

15.12.1941 (Nr. 347)

Visual Library

Erscheint 7mal wöchentlich
Monatsbezug RM 2,30 einschl. Zustellgebühr. Postbezugspreis monatl. 2,30 RM einschl. 27,3 Rpf Postzeitungsgebühr) zuzügl. 42 Rpf Bestellgeld. Bezugspreis ist im voraus zahlbar. Postscheck: Hamburg 172 72. Eine Behinderung der Lieferung rechtfertigt keinen Anspruch auf Rückzahlung des Bezugspreises. Verlag: NS.-Gauverlag Weser-Ems GmbH., Bremen, Geeren 6/8. Fernspr. 5 41 21, Nachtr. u. Sonntg. 5 11 15. Sprechz.: Verlag: werktl. 12—13 Uhr; Schriftleitung: Dienstag und Freitag 12½—13½ Uhr.

Bremer Zeitung

Anzeigen-Grundpreise:
Die 1 mm hohe und 22 mm breite Zeile im Anzeigenteil 13 Rpf. Die 78 mm breite und 1 mm hohe Zeile im Textteil 75 Rpf Grundpr. (für Klein- u. Familienanz. u. a.) sowie sonstige Beding. Preisliste 9 Nachlaßstaffel C. Geschäftsstellen: Bremen: Geeren 6/8, Ruf 5 41 21; Nachtruf und sonntags 5 11 15; Oberstr. 86, Ruf 5 41 21; Ohe: Mühlendamm 2; Br.-Hemelingen: Bahnhofstr. 6, Ecke Poststr., Ruf 4 34 58; Br.-Vegesack: Roßstr. 24, Ruf 4 u. 8; Br.-Blumenthal: Kpt.-Dallmann-Str. 41/43, Ruf 88 u. 89

Parteiamtliche Tageszeitung der Nationalsozialisten Bremens
Das Amtsblatt des Regierenden Bürgermeisters der Freien Hansestadt Bremen
Amtliches Verkündungsblatt des Reichsstatthalters in Oldenburg und Bremen

Nr. 347 / 11. Jahrgang — Montag, 15. Dezember 1941 — Einzelpreis 15 Rpf.

Alle Berliner Paktmächte im Krieg mit USA.

Bulgarien und Kroatien, Slowakei, Rumänien, Ungarn erklären den Kriegszustand mit USA. und England

Berlin, 14. Dezember. Nachdem die Vereinigten Staaten durch Provokationen und Angriffshandlungen den Krieg mit Deutschland, Italien und Japan herausgefordert und ausgelöst haben, haben sich getreu dem Geiste und den Bestimmungen des Dreimächtepaktes Bulgarien, Kroatien, die Slowakei, Rumänien und Ungarn gleichfalls mit den Vereinigten Staaten als im Kriegszustand befindlich erklärt. Bulgarien und die Slowakei verbanden mit diesem Schritt ihren Eintritt in den Krieg gegen England.

Die amtliche bulgarische Nachrichtenagentur teilt mit: „Nachdem Deutschland und Italien erklärt haben, daß sie sich auf Grund der aggressiven Handlungen der USA., die während der letzten Monate begangen wurden, sich im Kriegszustand mit Amerika befinden, hat die bulgarische Regierung in Ausführung der Verpflichtungen, die sich aus Artikel 3 des Dreimächtevertrages ergeben, beschlossen, ebenfalls die diplomatischen Beziehungen zu den USA. abzubrechen und sich mit diesem Staat und mit seinen Alliierten Großbritannien, als im Kriegszustand befindlich zu erklären." Bei der Sitzung der Kammer gab der Vorsitzende und der Außenminister seine Stellungnahme zu dieser Frage ab, und die Abgeordneten billigten einstimmig und durch Zuruf den Beschluß der bulgarischen Regierung.

Sonntag morgen wurde der kroatische Ministerrat zu einer außerordentlichen Sitzung einberufen, in deren Verlauf eine Erklärung des Poglavnik gebilligt wurde; darin heißt es, daß die Regierung des unabhängigen Kroatien getreu dem Buchstaben und Geist des Dreierpaktes die Notwendigkeit einer vollkommenen Solidarität und engsten Verbindung der europäischen Staaten in dem Kampf gegen die angelsächsische Plutokratie anerkenne, sich an die Seite der großen Mächte des Dreierpaktes stelle und erkläre, daß sich der unabhängige Staat Kroatien mit Großbritannien und den Vereinigten Staaten von Amerika im Krieg befindet.

Das slowakische Pressebüro veröffentlicht folgende Regierungserklärung: „Auf Grund des Artikels drei des Dreimächtepaktes vom 27. September 1940, dem die Slowakei am 24. November 1940 beigetreten ist, erklärt die slowakische Regierung, daß gemäß der Entscheidung des Präsidenten der Republik sich die slowakische Republik als im Kriegszustand mit den Vereinigten Staaten von Amerika und mit Großbritannien befindlich betrachtet."

Amtlich wird in Bukarest mitgeteilt: „In Verfolg des Kriegszustandes, der zwischen den Vereinigten Staaten von Amerika einerseits und dem Deutschen Reich, Italien und Japan andererseits eingetreten ist, hat die Königlich-Rumänische Regierung dem Geschäftsträger der Vereinigten Staaten in Bukarest durch folgende Note mitgeteilt, daß sich Rumänien im Kriegszustand mit den Vereinigten Staaten von Amerika befindet:

„Die Königlich-Rumänische Regierung hat die Ehre, der Regierung der Vereinigten Staaten von Amerika mitzuteilen, daß sich Rumänien in Übereinstimmung mit den Bestimmungen des Dreimächtepaktes und in Beachtung der in diesem Pakt vorgesehenen solidarischen Verpflichtungen in Verfolg des Kriegszustandes, der zwischen den Vereinigten Staaten einerseits und dem Deutschen Reich, Italien und Japan andererseits eingetreten ist, ebenfalls im Kriegszustand befindet."

Das ungarische Nachrichtenbüro MTI. meldet: „Ministerpräsident und Außenminister von Bardossy hat dem Gesandten der Vereinigten Staaten folgende Note überreicht: Die Königlich-Ungarische Regierung betrachtet auf Grund des am 27. September 1940 geschlossenen Dreimächtepaktes den Kriegszustand, der zwischen den Vereinigten Staaten und Japan, Deutschland und Italien festgestellt wurde, auch gegenüber Ungarn als bestehend."

Pg. Hanns Kerrl †

rd. Berlin, 14. Dezember. In der Nacht zum Sonntag ist Reichsminister Hanns Kerrl kurz nach Vollendung seines 54. Lebensjahres gestorben. Mit ihm verliert das nationalsozialistische Deutschland einen der ältesten Mitkämpfer des Führers, der in seiner Heimat Niedersachsen eine der ersten Ortsgruppen der NSDAP. in Norddeutschland überhaupt gründete und darüber hinaus in tausenden von Versammlungen für die Idee Adolf Hitlers geworben hat.

Hanns Kerrl war einer der sechs preußischen Landtagsabgeordneten, die gegen eine erdrückende Uebermacht des Marxismus, der Reaktion und des Zentrums einen jahrelangen, erbitterten und erfolgreichen Kampf führten. Nach den Neuwahlen des Jahres 1932, bei denen die NSDAP. von 6 auf 162 Sitze gekommen und somit zur stärksten Partei des preußischen Landtagsüberhaupt aufgerückt war, wurde er durch das Vertrauen des Führers zum ersten nationalsozialistischen Präsidenten des Landtages vorgeschlagen und gewählt. Nach der Machtergreifung wurde Hanns Kerrl im Jahre 1933 als Minister mit der Reinigung der Justiz in Preußen beauftragt. Mit diesem Auftrag erschloß sich ihm ein Riesenarbeitsgebiet. Die seit 1918 korrumpierte Justiz, die zur Dirne der Politik geworden war, wurde nun von ihm systematisch gereinigt und der jüdisch-marxistisch-konfessionelle Einfluß aus der preußischen Justizverwaltung und der Anwaltschaft restlos entfernt. In seiner Eigenschaft als preußischer Justizminister hat sich Hanns Kerrl mit der Einführung des preußischen Erbhofgesetzes, dem Vorläufer des Reichserbhofgesetzes, auch größte Verdienste um die spätere Gestaltung des deutschen Bauernrechts und des deutschen Bauerntums erworben. Der Name Hanns Kerrl wird ferner mit der Wiederherstellung des Berufsbeamtentums und der Wiederherstellung geordneter Rechtsgrundsätze und einer Rechtssicherheit in Preußen überhaupt immer verbunden bleiben. Im Jahre 1934 wurde Hanns Kerrl zum Reichsminister ernannt. Der Führer entband ihn von seinem Amt als preußischer Justizminister und beauftragte ihn mit der Leitung der Reichsstelle für Raumordnung. Auch auf diesem wichtigen Aufgabengebiet wird seine Arbeit für die Zukunft Deutschlands noch für viele Generationen hinaus von äußerster Bedeutung sein. Im Jahre 1936 betraute der Führer dann Hanns Kerrl auch mit der Bearbeitung aller kirchlichen Fragen. Dem Deutschen Reichstag gehörte er seit 1933 bis zum seinem Tode als Vizepräsident an.

Der Name des Parteigenossen Kerrl wird jedem alten Nationalsozialisten stets als der Name eines Mannes in Erinnerung bleiben, der als selbstloser, treuer Gefolgsmann des Führers alle ihm übertragenen Aufgaben mit Klarheit, Fleiß und politischem Instinkt zu lösen verstand. Die Nationalsozialistische Partei aber trauert um einen ihrer ältesten, besten und zuverlässigsten Kameraden.

Der Stahlblock

g. h. **Berlin**, 14. Dezember. Der Abschluß des Dreierpaktes am 27. September 1940 bedeutete die Vereinigung der drei Großmächte Deutschland, Italien und Japan in einem Block der 250 Millionen. Dieser Pakt der um ihr Lebensrecht ringenden jungen Völker, die sich vereinten gegen jeden Versuch der Erdrosselung in den Fallen und den Folgen eines Friedensvertrages des Unrechts und der Unnatur, hatte eine ganz klare positive Zielsetzung: Er sagte allen Kriegsauswetern den Kampf an, indem er, wie die Präambel es aussprach, die Zusammenarbeit dieser Völker und aller Nationen, die geneigt sind, ihren Bemühungen eine ähnliche Richtung zu geben, auf das große Endziel des Weltfriedens richtete. Frieden, Neuordnung und Wohlfahrt in den Großräumen dieser drei Großmächte, also Europa und dem ostasiatischen Raum, das waren die Ziele der Paktpartner. Ihr Weg war die Zusammenarbeit und die Verpflichtung, sich mit allen politischen, wirtschaftlichen und militärischen Mitteln gegenseitig zu unterstützen, falls einer der vertragschließenden Teile angegriffen wird. An wessen Adresse dieser Ruf: „Kampf den Kriegsauswetern!" gerichtet war, lag klar auf der Hand: An die Adresse Churchills, insoweit er immer aufs neue versuchte, Europa in erweiterter Form in diesen Krieg hineinzuzerren, und zweitens gegen Roosevelt, der zwar damals in seiner Wahlkampagne für die Wiederwahl dem USA.-Volk heilige Eide schwor, seine Söhne nicht in den Krieg zu führen, von dem aber seine innenpolitischen Gegner ebenfalls wußten wie seine Kumpfisen Churchill und Stalin, daß er sofort nach seiner Wiederwahl die USA. Schritt für Schritt dem Krieg näherführen würde, bis ihm die Herbeiführung des Krieges gelungen sein würde.

Als der Dreierpakt geschlossen wurde, war die Reaktion in England und in den USA. bewußt von dem Tone der Ueberheblichkeit und Geringschätzigkeit getragen. Man überhörte die Warnung und versuchte, die Erdrosselung Japans ohne Krieg auf dem wirtschaftlichen Weg, während gleichzeitig Roosevelt seine Engländische bis zum Schießkrieg gegen deutsche U-Boote vorwärtsgetrieben hatte. Der Führer hat in seiner einmaligen geschichtlichen bedeutsamen Abrechnung mit Roosevelt, dem gewissenlosesten und verbrecherischsten Agressor, den die Weltgeschichte gesehen hat, in der Reichstagssitzung des 11. Dezember den Weg Roosevelts in den Krieg aufgezeigt und gleichzeitig noch einmal dargelegt, was er in dem Satz zusammenfaßte: „Ich habe keinen Krieg gesucht, sondern im Gegenteil alles getan, um ihn zu vermeiden". Den gleichen Weg ist Japan in seinem Sektor gegangen mit einer unendlichen Geduld gegenüber den Drohungen und geradezu entehrenden Zumutungen Roosevelts und Churchills. „Roosevelt, der Stützpunktjäger" — wie ihn ein neutralitätsfeindliches Newyorker Blatt im Juli dieses Jahres schilderte — das war eine Kennzeichnung, die die Weltherrschaftsaspirationen des USA.-Präsidenten malte, wie wir sie nicht klarer hätten vor aller Welt offenlegen können.

Am Ende dieser Kriegsauswettungspolitik stand die Antwort Japans, das mit dem scharfgeschliffenen Schwert dieses heroischen Volkes zuschlug gegen die Zwingburgen der Stützpunktkreise, die Roosevelt und Churchill glaubten eisern um den Lebensraum Japans gelegt zu haben. Es stand ferner die befreiende Feststellung des Führers und des Duce, daß nunmehr die beiden Achsenmächte die Konsequenz aus dem von Roosevelt herbeigeführten praktischen Zustand einer kriegerischen Auseinandersetzung zogen und sie sich Seite an Seite mit dem japanischen Verbündeten als im Kriege mit den USA. befindlich betrachteten. Nun sind die Erklärungen von Berlin und Rom die Erklärungen Bulgariens, Kroatiens, Rumäniens, der Slowakei und Ungarns gefolgt. Damit ist spontan die Geschlossenheit der europäischen Dreierpaktstaaten gegen die Weltbedrohung durch die USA. und England vollzogen. Sämtliche Dreierpaktstaaten haben den Kriegszustand mit den USA. ausgesprochen und, soweit noch erforderlich, auch den Kriegszustand mit England. Hier wird auf der europäischen Seite die Solidarität der sieben Völker und Staaten sichtbar, die sich zusammenfanden auf dem Boden des

Britische Ostküste erfolgreich bombardiert

Feindliche Schiffe in Sewastopol und kriegswichtige Ziele in Leningrad beschossen

Aus dem Führerhauptquartier, 14. Dezember. Das Oberkommando der Wehrmacht gibt bekannt: „Im Osten bekämpfte Artillerie des deutschen Heeres feindliche Schiffe im Hafen von Sewastopol und kriegswichtige Ziele in Leningrad mit guter Wirkung. Im übrigen beschränkten sich die Kampfhandlungen auf die Abwehr örtlicher feindlicher Angriffe. Bei Angriffen auf Transportbewegungen, belegte Ortschaften, Kolonnen und Barackenlager fügte die Luftwaffe an der Ostfront dem Feind starke Verluste an Menschen und Kriegsmaterial zu.

Im Seegebiet um England wurde ein feindlicher Zerstörer am Eingang zum Bristollanal durch Bombentreffer so schwer beschädigt, daß mit seiner Vernichtung gerechnet wird. In der Nacht zum 14. Dezember belegte die Luftwaffe an der britischen Ostküste militärische Ziele erfolgreich mit Bomben. Bei Versuchen, an der Kanaküste einzufliegen, verlor der Feind sieben Flugzeuge.

In Nordafrika wiesen die deutsch-italienischen Truppen im Raum westlich Tobruk Angriffe zusammengefaßter britischer Kräfte ab und vernichteten mehrere Batterien sowie elf Panzerkampfwagen. Deutsche und italienische Sturzkampfflugzeuge fügten feindlichen motorisierten Kolonnen starke Verluste zu. Jagdflugzeuge der Achsenmächte schossen in Luftkämpfen fünfzehn Flugzeuge ohne eigene Verluste ab. Ferner wurden von deutschen Kampfflugzeugen Flugplätze, Versorgungslager, Panzer- und Kraftfahrzeugkolonnen des Gegners im Raume von Tobruk mit guter Wirkung bombardiert.

Die bolschewistische Luftwaffe verlor in der Zeit vom 6. bis 12. Dezember insgesamt 125 Flugzeuge. Davon wurden 88 in Luftkämpfen, 32 durch Flakartillerie abgeschossen, der Rest wurde am Boden zerstört. Während der gleichen Zeit gingen an der Ostfront sieben eigene Flugzeuge verloren."

Die Briten versuchten am 13. Dezember mit Jägern und Bombenflugzeugen die Kanaküste anzugreifen. Zwei britische Jäger wurden, wie bereits gestern gemeldet wurde, von den deutschen Jägern abgeschossen. Die deutsche Jagd- und Flakabwehr brachte aber, wie jetzt bekannt wird, noch vier Bombenflugzeuge vom Muster Hampton zum Absturz. Ein siebentes Britenflugzeug wurde bei diesem Angriffsversuch noch durch die deutsche Kriegsmarine abgeschossen.

Roosevelt „übernimmt" schwedisches Schiff

Genf, 14. Dezember. Wie Reuter aus Washington meldet, gibt das USA.-Staatsdepartement bekannt, daß das schwedische Motorschiff „Kungsholm", das früher im Transatlantikdienst eingesetzt war und kürzlich für Vergnügungsreisen im Karibischen Meer benutzt wurde, von den USA. „übernommen" wurde.

Das Staatsdepartement erklärte hierzu — immer nach Reuter — daß, obwohl die „Kungsholm" einer befreundeten Macht gehört, es unpraktisch wäre, sie während des Krieges für Vergnügungsfahrten zu benutzen. Aus diesem Grunde „und weil die USA. es wünschen, nicht die Verantwortung für den Schutz eines Schiffes übernehmen zu müssen, das unnötig in den Gewässern der westlichen Hemisphäre herumfährt und folglich zur langen Untätigkeit in amerikanischen Häfen verurteilt und damit eine unnütze Ausgabe für Schweden wäre, scheint es ratsam, daß die USA.-Regierung das Schiff gegen eine im Gesetz vorgesehene Kompensation übernimmt". Die „Kungsholm" ist ein Schiff von 20 000 BRT., das für die Fahrt in Polargewässern besonders stark gebaut wurde.

Eine „siebentägige Katastrophe für die USA."

US-amerikanisches Urteil über die erste Kriegswoche in Fernost — Englische Befürchtungen zum japanischen Blitzkrieg

Drahtbericht unserer Berliner Schriftleitung

g. h. **Berlin**, 14. Dezember. Die Zahl der USA.-Kommentare über das Ergebnis der ersten Kriegswoche in Fernost, der ersten sieben Tage eines von Roosevelt und Churchill bewußt provozierten und herbeigeführten Entscheidungskampfes, ist nicht sehr groß. Unter ihnen ist der des Kommentators Long, der am Beginn der zweiten Kriegswoche sich festzustellen gezwungen sieht, daß die letzten sieben Tage Ereignisse von historischer Tragweite brachten und im ganzen eine siebentägige Katastrophe für die USA. darstellen. Eine ausführliche Fassung der bereits vor einigen Tagen gemeldeten Rede des britischen Blockadeministers Dalton, der Japan seine außerordentlich große militärische Stärke in der beginnenden Auseinandersetzung bescheinigte, läßt in vollem Umfang erkennen, wie sich Roosevelt und Churchill die Auseinandersetzung mit Japan gedacht haben. Dalton hat erklärt, England habe wirtschaftlich einen immer größeren Druck auf Japan ausgeübt. Man wollte Japan hinhalten, es wirtschaftlich erdrosseln und ihm dann aus einer Fülle von einkreisenden Stützpunkten aus auch militärisch den Rest geben. Diese Erwartungen sind durch die Ereignisse der ersten Woche mit einem Schlage zunichte gemacht.

Der Einkreisungsring ist zerfetzt, die Grundlage dieses Ringes in den nächsten Stützpunkten ist zerrissen, der erste Angriffsteil gegen Japan, bestehend aus den in den von Hawai aus westlich gerichteten Stützpunkten liegenden USA.-Flottenteilen und dem britischen Geschwader in Singapur, ist in seiner Hauptkampfstärke vernichtet. Die japanische Zeitung „Tokio Nitschi Nitschi" faßt das Ergebnis der Kämpfe zwischen den beiderseitigen Flotten und ihren Luftwaffeneinheiten in folgendem zusammen: „Die USA.-Marine büßte sechs Schiffe ein, drei große Schlachtschiffe, einen Flugzeugträger, ein Unterseeboot und ein kleineres Kriegsschiff. Drei große Schlachtschiffe, vier Kreuzer, ein Zerstörer, ein Unterseeboot und ein kleineres Kriegsschiff wurden schwerstens beschädigt. Die vernichteten und beschädigten Einheiten zusammen, die nunmehr für die Auseinandersetzung im Pazifik ausfallen, umfassen rund 350 000 Tonnen. Die Engländer verloren zwei große Schlachtschiffe, einen Zerstörer und ein kleineres Schiff, während weitere kleine Einheiten schwer beschädigt wurden, zusammen 80 000 Tonnen."

Die Erfahrung mit den taktischen Kampfmethoden der beiden Gegner der japanischen Kriegsmarine faßt der japanische Admiral Nakamura in einer Betrachtung in „Ypmiuri Schimbun" in folgenden Sätzen zusammen: „Die Amerikaner, die sehr großen Wert auf die Stützpunkte legten, haben sich in ihrer Ueberzeugung getäuscht, die Seeherrschaft einerseits und die gesteigerte Verteidigung der Stützpunkte andererseits garantieren zu können. Die Illusionen der USA. in dieser Hinsicht wurden durch die überraschenden Operationen der japanischen Marine zerstört. Dabei zeigte sich im übrigen ein Unterschied zwischen der britischen Flotte und der USA.-Flotte. Die USA.-Flotte erwies sich als langsam, sie versuchte nur in engster Anlehnung an die Stützpunkte zu operieren. Die britische Flotte war ungestüm. Als man in Singapur hörte, daß die Japaner auf Malaya zu landen versuchten, seien die Schiffe sofort ausgelaufen und schon kurze Zeit später seien sie nicht etwa von den japanischen Kriegsschiffen, sondern von der Luftwaffe versenkt worden. Die Seeherrschaft im Pazifik befinde sich heute bereits praktisch in japanischen Händen. Mit großer Spannung müsse man beobachten, welche die nächsten Aktionen der japanischen Flotte seien."

Die Schläge der japanischen Kriegsmarine sind aber nicht nur gegen die feindlichen Flottenstärken gerichtet, sie trafen zugleich auch die feindlichen Stützpunkte, von denen aus die Einkreisung des japanischen Lebensraumes vor sich gehen sollte. Roosevelt hat sich inzwischen gezwungen gesehen, den Verlust von Wake und Guam zuzugeben, unter Uebernahme der Churchillschen Methoden, einige Tage, nachdem die Welt bereits von Japan Kenntnis von dieser Besetzung erhalten hatte. Der zweitwichtigste britische Stützpunkt in Fernost, Hongkong, ist seit der Einnahme von Kaulun bedroht und praktisch vor dem Fall. Die japanischen Operationen in Malakka sind weiter erfolgreich, sie bedrohen Singapur vom Land her und bringen Japan in den Besitz wichtiger wehrwirtschaftlicher Gebiete. Die Vernichtung einer britischen Panzerdivision in Südmalaya durch die japanischen Landungstruppen ist ein sicherer

(Fortsetzung auf Seite 2)

Unser Tagesspiegel

Ungarn, Rumänien, Bulgarien, die Slowakei und Kroatien haben den Kriegszustand mit den USA. und England erklärt.

Deutsche Artillerie nahm kriegswichtige Ziele in Sewastopol und Leningrad unter wirksames Feuer.

Die Japaner machten an allen Kampfabschnitten in Fernost große Fortschritte.

Reichsminister Hanns Kerrl, einer der ältesten Mitkämpfer des Führers, ist im Alter von 54 Jahren gestorben.

Generalfeldmarschall von Böhm-Ermolli wurde mit einem Staatsbegräbnis geehrt.

Die Bremer Spielschaden- und Nähzeug-Ausstellung für das Kriegswinterhilfswerk wurde gestern im Wilhelm-Deder-Haus feierlich eröffnet.

Niedersachsen unterlag im Reichsbund-Pokalspiel gegen Berlin-Brandenburg mit 2:1.

Werder und Blumenthal spielten in der Fußball-Bereichsklasse unentschieden.

Im Gebietsvergleichskampf im Schwimmen siegte das Gebiet Westfalen über Nordsee.

Die A.-G.-Weser-Boxer schlugen die Boxer der Hermann-Göring-Werke.

Dreierpaktes in einem Willen, eine bessere und gerechtere Neuordnung Europas herbeizuführen und, wie es in einer der Beitrittserklärungen, der Rumäniens, lautet, zur Verteidigung der heutigen Zivilisation beizutragen. Gerade diese Erklärung hat lange Monate, bevor der europäischen Welt die Bedrohung, die Roosevelt und Churchill in der Atlantikerklärung durch die Preisgabe der Kontinente an den künftigen bolschewistischen Kriegspartner ins Ungemessene steigerten, die Sittaution der Gefährdung Europas zum Ausdruck gebracht. Zum anderen sprach aus den Erklärungen der nachträglich beitretenden Staaten das aufrechte Bekenntnis zur Festigung des Weltfriedens und zur endgültigen Ueberwindung der ungerechten und demoralisierenden Friedensdiktate, die die Kriegsausweiter von heute nach dem Weltkrieg Europa zur Aufrechterhaltung eines Zustandes der Spannung und des Unfriedens aufzwangen. Kroatien und die Slowakei aber traten ein in die Paktfront, als Völker, die der mitten im Kriege beginnenden europäischen Neuordnung, deren ganzer Umfang dann in dem großen Berliner Kongreß 1941 in der Erweiterung des Antikominternpaktes in Erscheinung trat, ihre Freiheit verdanken. Jetzt stehen sie an der Seite ihrer Befreier gegen die Weltunterdrücker.

Neben dieser europäischen Front der Paktmächte, die im Kampf an der Ostfront ihre Solidarität bereits mit dem Blute besiegelten, steht die Front der ostasiatischen Staaten, die unter der Führung Japans zur Heraufführung der ostasiatischen Wohlstandssphäre gewillt sind: Mandschukuo, Nanking-China und Thailand. So setzten im Abendland und im Fernen Osten die Paktmächte gemeinsam ihre Kräfte ein gegen die Weltherrschaftsansprüche der USA. und England. Als der Dreierpakt abgeschlossen wurde, wagten Newyork und London mit der gleichen verantwortungslosen Ueberheblichkeit den Pakt in seiner Bedeutung herabzusetzen, mit der Roosevelt und Churchill den europäischen Krieg angezettelt hatten, um ihren Völkern das Weiterntreiben der Kriegshetze erträglich zu machen. Heute lauten die Urteile anders. Die „Daily Mail" schrieb am 11. Dezember: „Im Fernen Osten sehen sich jetzt Großbritannien und Amerika einer Gefahr erster Ordnung gegenübergestellt, die, wenn man sie mit den Bedrohungen in Europa und im Mittleren Osten in Beziehung setzt, die größte in der britischen Geschichte ist." Jetzt haben London und Washington den „ersten Krieg", den sie haben wollten. Daß dieser Kampf, der in einen neuen Weltkrieg mündete, diesmal ein geschertes Europa nach zwei Jahren Krieg Seite an Seite mit den ostasiatischen Mächten gegen die angloamerikanischen Agressoren steht, zeigt den ganzen Unterschied des ersten und des zweiten Weltkrieges. Stand am Ende des ersten Weltkrieges eine Reihe von Friedensdiktaten zur Aufrichtung eines Zustandes der wirtschaftlichen, politischen und sozialen Unordnung mit allen seinen Folgen nicht nur für die Völker der besiegten Länder, sondern auch der Sieger, so wird am Ende dieser Auseinandersetzung der „Satten" und der „Habenichts" eine weltweite Neuordnung des Friedens und der Wohlfahrt stehen.

Der italienische Wehrmachtsbericht

Rom, 14. Dezember. Der italienische Wehrmachtsbericht vom Sonntag hat folgenden Wortlaut: „Das Hauptquartier der Wehrmacht gibt bekannt: Im Gebiet westlich Tobruk wurden lebhafte feindliche Angriffe auf unsere Stellungen zurückgewiesen. Das Artilleriefeuer an der Sollumfront dauert an. Die italienisch-deutschen Luftstreitkräfte, die mit MG.-Angriffen und Bombenwurf auch in den Erdkampf eingriffen, hatten am 13. Dezember glänzende Erfolge zu verzeichnen. Im Verlaufe zahlreicher Luftkämpfe, in denen zehn italienische Flugzeuge insgesamt 50 gegnerischen Flugzeugen gegenüberstanden, wurden 24 Flugzeuge abgeschossen, davon 10 von italienischen und 14 von deutschen Jägern. Drei italienische Flugzeuge gingen verloren. Im mittleren Mittelmeer schoß ein von zwei Jagdflugzeugen und drei Kampfflugzeugen angegriffenes italienisches Aufklärungsflugzeug eine „Spitfire" ab. Es gelang dem italienischen Flugzeug, sich aus dem Kampfe zu lösen. Italienische Jagdflieger haben in sofortigem Einsatz bei zwei weiteren Luftangriffen auf Argostoli, die weder Opfer forderten noch Schaden verursachten, fünf Kampfflugzeuge zerstört. Englische Flugzeuge warfen über Navarino (Griechenland) einige Bomben ab, durch die ein Wohnhaus beschädigt und drei Griechen verletzt wurden."

Sowjets wühlen in Iran

Adana, 14. Dezember. Aus Täbris wird gemeldet, daß im iranischen Aserbeidschan, hauptsächlich in der Gegend von Täbris, in den letzten Wochen völlige Anarchie geherrscht habe. Zügellose Banden hätten sich mit der geheimen Unterstützung der Sowjets zahlreicher Bauernhöfe, Kaufläden und Werkstätten bemächtigt mit der Absicht, ein kommunistisches Regime einzuführen. Diese Zustände hätten den Grund für die kürzliche Reise des iranischen Innenministers nach Täbris geboten, wo sie sich, wie bereits gemeldet, vor einigen Tagen auch der Gouverneur des Aserbeidschan, Fehimi, begeben habe. Die iranischen Behörden hätten ihren Gendarmeriegarnisonen in dieser Gegend Verstärkungen geschickt.

Eine „siebentägige Katastrophe für die USA."

(Fortsetzung von Seite 1)

Beweis für die erfolgreiche Weiterführung der japanischen Operationen.

Diese Entwicklung der Lage können auch die USA.- und englischen Betrachtungen am Wochenende in keiner Weise leugnen, sie müssen die Bedeutung dieser Erfolge im Gegenteil im vollen Umfang zugeben, wenn sie auch in den Einzelheiten immer wieder Verzögerungen in der Bekanntgabe versuchen. Roosevelt hat dem amerikanischen Volk, das er in diesen Krieg hineingehetzt hat, noch immer alle Einzelheiten der Untersuchungsergebnisse des Marineministers Knox auf den Hawaiinseln vorenthalten. Nun hat sein Pressesekretär Early die Bekanntgabe für den Beginn der Woche über die Unterrichtung des Kongresses angekündigt. Inzwischen hat der bereits erwähnte Kommentator Long sich mit den Folgen der ersten sieben Tage dieses Fernostkrieges befaßt. Japans Eintritt in den Krieg haben den Achsenmächten erhebliche Vorteile gebracht. Japan sei ein Kampfpartner Europas, der die Alliierten zur See wirkungsvoll herausfordere. Japans Eintritt in den Krieg bedeute eine ungeheure Mehrbelastung der Kräfte der Alliierten. Die siebentägige Katastrophe der ersten Woche habe das beigetragen, das amerikanische Volk aufzurütteln. Nun, es hätte dieser Aufrüttelung nicht bedurft, wenn Roosevelt nicht selbst mit allen Mitteln diesen Krieg heraufbeschworen hätte.

In der gleichen Richtung liegen die Betrachtungen des Reuterkommentators Annalist: Japan habe sich einen riesigen Vorteil im Südchinesischen Meer verschafft, einerseits durch den Verlust der „Prince of Wales" und „Repulse", zum anderen durch den Schlag gegen Pearl Harbour. Der Schlag von Pearl Harbour habe die Vereinigung der englischen und amerikanischen Flotte verhindert. Obwohl beide Flotten im Atlantik und Mittelmeer vollauf beschäftigt seien, müßten sie nun Kräfte für den Fernen Osten erübrigen. Sorge mache nur die Zeit, die man benötige, um dorthin zu gelangen. Ein anderer Rundfunkkommentator faßt die Lage dahin zusammen, daß England sich jetzt in einer gefährlichen Lage befinde, zum ersternmal könnten die Achsenmächte die Seemacht Englands und der USA. herausfordern.

Der Sprecher Farebys meinte, daß Britannien seine Augen nicht vor der ungeheuren Last verschließen dürfe, die nun auf den alliierten Flotten ruhe. Man dürfe sich keinerlei Illusionen über die Größe der Schwierigkeiten der Aufgaben machen. Die ernsten Tatsachen, denen England gegenüberstehe, dürfe man nicht verkleinern. In der „Daily Mail" schreibt Kapitän Acworth, daß die Landungsmanöver der Japaner auf Malakka von einer Flottenmacht unterstützt würden, die all das übertreffe, was England und Amerika im Augenblick ins Gefecht führen könnten. Durch den Verlust der „Prince of Wales" und der „Repulse" sehe sich England vor die Notwendigkeit gestellt, den japanischen Angriffen auf Malakka an Land entgegenzutreten und sich in Guerillakämpfen auf See und in der Luft dagegen verteidigen zu müssen. Das sei eine bittere Pille, die eine so große Seemacht wie England schlucken müsse. Dabei gehe der Kampf auch im Atlantik als einem entscheidenden Kriegszentrum weiter, in dem Deutschland über drei Schlachtschiffe, zwei Panzerkreuzer, mehrere Große Kreuzer und eine Anzahl von Zerstörern und leichteren Seestreitkräften neben seinen zahlreichen Unterseebooten verfügt. „Die Gefahr im Fernen Osten heraufbeschwören, bedeutet, eines großen Teils der amerikanischen Flottenunterstützung einschließlich von Handelsschiffen und Tankern, die Lebensmittel und Oel nach England hätten bringen können.

Zu den Kämpfen auf dem malayischen Festland und den erfolgreichen Landungen der Japaner bemerkt Annalist, daß Kedah, auf das die Japaner das Schwergewicht ihrer Offensive zu richten schienen, einer der wichtigsten Staaten der Halbinsel sei, in dem es Ueberfluß an Gummi und Reis gäbe. Wenn die Japaner Kedah besetzten, sei auch der Hafen von Penang ernsthaft bedroht. Die Tatsache, daß die Japaner Singora an der thailändischen Grenze, das eine Eisenbahnverbindung mit Bangkok hat, besetzt haben, gibt ihnen einen offensichtlichen Vorteil bei der Heranschaffung von Truppen und Lieferungen auf dem Landwege. Auch die Bedeutung der Einnahme Kaulums für die Kämpfe um Hongkong hatte Annalist vor der Bestätigung dieser Meldung von englischer Seite her mit folgenden Sätzen unterstrichen: „Sobald die Japaner die Berge um Kaulun genommen haben, bildet Hongkong ein leichtes Ziel der Artillerie, da die ganze Stadt Victoria und die Hauptwohn- und Regierungsviertel usw. dann den feindlichen Geschützen in einer Entfernung von vier bis fünf Meilen ausgesetzt sind."

Als einer der entscheidenden Faktoren für die Erfolge der Japaner im Fernen Osten wird von den Briten immer wieder die Frage der Luftüberlegenheit zugegeben. Die englischen Zeitungen bestätigen durch ihre Meldungen aus dem Fernen Osten die japanischen Angaben, daß es der japanischen Luftwaffe bereits geglückt sei, sich in den Kämpfen um die Philippinen und Singapur die Luftherrschaft zu verschaffen. Farebу hatte besonders unterstrichen, daß der Verlust der „Prince of Wales" und der „Repulse" darauf zurückzuführen sei, daß diese beiden Schiffe nicht mit genügend Kurzstreckenflugzeugen eskortiert wurden. „Daily Express" kommt zu dem Ergebnis, daß kein Grund zur Selbstzufriedenheit vorhanden sei, denn die Japaner bewiesen, daß sie sich sehr gut auf Blitzkriegsmethoden verstünden. Die in Nordmalakka gelegenen Flugplätze der Engländer würden ständig von großen feindlichen Flugzeugschwärmen angegriffen und im Sturzflug bombardiert. Die Japaner hätten alles, um die Engländer von den vorgeschobenen Flugplätzen zu vertreiben und sie zu zwingen, sich in der Nähe von Singapur oder in Singapur selbst zu verteidigen. Die selbst wegen ihrer Tapferkeit berühmten britischen und indischen Regimenter hätten alle Mühe, den an der Ostküste gelandeten Japanern Widerstand zu leisten. Sie seien den härtesten Prüfungen ausgesetzt, denn die Japaner brächten immer neue Truppen auf dem Umweg über den thailändischen Hafen Singora nach Malakka heran.

Die neuesten britischen Meldungen sprechen von dem Anhalten der heftigen Kämpfe im Raum von Kedah. Die Japaner erwiesen sich als gute Kämpfer in den Dickichten und Dschungeln. Sie würden, wo es geländemäßig möglich sei, durch sehr starke motorisierte Einheiten unterstützt, vor allem an der Straße und der Eisenbahn von Kedah. An anderer Stelle spricht ein Bericht von den großen Aufgaben, „die den noch vorhandenen britischen Kampfmaschinen" in diesen Kämpfen und beim Schutz Singapurs zufallen. Die britischen Flugzeuge seien auch durch die japanische Flak, die ganz ausgezeichnet sei, behindert, keines der zurückkehrenden Flugzeuge sei unbeschädigt gewesen. Inzwischen sucht der Marineminister Alexander mit faden Redensarten über den Verlust der „Prince of Wales" und „Repulse" hinwegzutrösten: „Dieser Verlust sei einer von den Schlägen, den die Marine von Zeit zu Zeit in den Wechselfällen des Krieges erleide".

Während Knox die Sprache verloren hat und nach Roosevelts Anweisungen bei der Ankunft in Washington jede Erklärung über die verheerenden Schäden des japanischen Angriffs auf Hawaii verweigerte, mußte in Manila entgegen den vorangegangenen Lügenmeldungen britischer und Newyorker Quellen zugegeben werden, daß die Japaner ihren Kampf auf Luzon, der Hauptinsel der Philippinen erfolgreich fortführten und zwar im Agarri-, Bogan- und Lopasti-Gebiet. Inzwischen suchen London und Newyork ihre Völker zu trösten mit Seeräuberexzessen, an sich verständlich, wenn man bedenkt, daß die jetzt überfällige britische Seeherrschaft ihren Ausgang von der Piraterie genommen hat. Die Times wagt es, zu melden, daß die USA. keine Zeit ungenutzt verstreichen lassen und kühnig Aktionen durchführten. Man habe die „Normandie" beschlagnahmt. Außerdem befürchte man in Vichy die Beschlagnahme von weiteren zwanzig französischen Dampfern mit rund 80 000 Tonnen. Zu diesen Aktionen gehört auch der gemeine Diebstahl an neutralem Schiffseigentum, wie er durch die Wegnahme des schwedischen Motorschiffes „Kungsholm" bewiesen worden ist.

Feiger britischer Ueberfall

Vichy, 14. Dezember. In französischen Kreisen wendet man sich mit Empörung gegen das feige Attentat eines britischen Unterseebootes, das am 9. Dezember südlich der Balearen den französischen Handelsdampfer „Saint Denis" versenkt hat. Während die „Saint Denis" auf Anruf des britischen Unterseebootes stoppte und sich auf Bordkontrolle vorbereitete, schoß das britische Unterseeboot zwei Torpedos ab, so daß die „Saint Denis" sofort sank. Drei Besatzungsmitglieder kamen bei diesem feigen Ueberfall ums Leben. Der französische Frachtdampfer hatte eine für die französische Bevölkerung bestimmte Ladung von Lebensmitteln an Bord.

Japaner nicht mehr aufzuhalten

Tokio, 14. Dezember. Das japanische Hauptquartier meldet, daß die japanischen Landungstruppen in Südmalaya starken feindlichen Widerstand gebrochen haben und tief in die feindlichen Stellungen eingedrungen sind. Hierbei wurde eine britische Panzerdivision vernichtet, wobei 20 Tanks, 16 Pak's und 60 gepanzerte Kraftwagen erbeutet wurden.

Die Armeeabteilung des Kaiserlichen Hauptquartiers meldet stärkste Luftangriffe auf feindliche Flughäfen in Burma und Malaya, nämlich Pinang an der Nordwestküste von Malaya und Victoria in Südburma. Trotz stärkster Abwehr wurden Truppenansammlungen, Flugzeughallen sowie Transporter angegriffen. Zwei Transporter sanken, ein anderer ist schwer beschädigt worden. Mehrere Flugzeuge am Boden wurden zerstört. Andere Einheiten griffen Flugzeughallen in Mergui (Südspitze Burmas) und Kuantan (Malaya) an, wobei Hallen, Flugzeuge und Oeldepots vernichtet wurden. Die japanische Luftwaffe verlor drei Flugzeuge.

Die Marineabteilung des Kaiserlichen Hauptquartiers gab, laut Domei, am Sonntag bekannt, daß japanische Marineflugzeuge am 13. Dezember Luftstützpunkte auf der Philippinen-Insel Luzon angegriffen haben. Während dieser Unternehmungen schossen die Japaner einen amerikanischen Jäger ab, der die japanischen Angriffe zu behindern versuchte. Die Japaner vernichteten 48 Flugzeuge am Boden, darunter neun vom größten Typ. Zwei japanische Flugzeuge werden vermißt.

Von der Marineabteilung des Kaiserlichen Hauptquartiers wird die Versenkung eines U-Bootes der USA. in den Gewässern der Philippinen durch einen japanischen Zerstörer bekanntgegeben. Eine nähere Angabe des Ortes wurde nicht veröffentlicht. Gleichzeitig wird mitgeteilt, daß bei Luftangriffen am 13. Dezember auf verschiedene Flugplätze der Philippinen, darunter Nichols Field, 48 feindliche Maschinen zerstört wurden. Die einzige feindliche Maschine, die zum Kampf aufgestiegen war, wurde abgeschossen.

Den letzten Domei-Bericht aus Kaulun zufolge bereiteten die japanischen Streitkräfte gegenwärtig einen Generalangriff gegen die Insel, auf der Hongkong liegt, vor. Von Kaulun aus lasse sich die in Hongkong herrschende große Verwirrung feststellen. Feindliche Batterien in Hongkong hätten am Sonnabend plötzlich heftiges Artilleriefeuer auf Kaulun hzw. die dortigen japanischen Stellungen eröffnet, jedoch das Feuer bald wieder eingestellt.

Die Ungeschicklichkeit und Verlogenheit der britischen und der USA.-Agitation beweist erneut schlagend folgende Verlautbarung der Nachrichtenabteilung des japanischen Marinehauptquartiers: „Am 12. 12. erklärte der Chef des USA.-Marineschnaders, Admiral Hart, daß die USA.-Luftwaffe das japanische Schlachtschiff „Kongo" mit Bomben belegt habe. Ferner hat die britische Rundfunkgesellschaft BBC behauptet, daß die USA.-Flotte die japanischen Schlachtschiffe „Kirisima" und „Haruna" sowie ein Schulschiff versenkt habe. Außerdem wurde ein Schiff namens „Hiranuma", das überhaupt nicht existiert, genannt. Demgegenüber stellt das japanische Hauptquartier fest, daß die japanischen Verluste amtlich bekanntgegeben wurden, nämlich ein kleiner Kreuzer wurde leicht beschädigt, ein Minensucher versenkt und ein weiterer Minensucher schwer beschädigt."

„Allerdings kann man verstehen", so schließt die Verlautbarung, „daß man bei seiner verzweifelten Lage versucht, aus Minensuchern Schlachtschiffe zu machen. Diese Agitation ist aber lächerlich, verlogen und ungeschickt."

Abschied von Böhm-Ermolli

Generalfeldmarschall Keitel ehrt den Toten mit dem Kranz des Führers

Wien, 14. Dezember. Mit einem eindrucksvollen Staatsakt vor der Hofburg nahm die deutsche Wehrmacht und mit ihr das ganze deutsche Volk am Sonntag von einem der ruhmreichsten Heeresführer der alten österreichisch-ungarischen Armee, Generalfeldmarschall Eduard Freiherr von Böhm-Ermolli, Abschied. Der Chef des Oberkommandos der Wehrmacht, Generalfeldmarschall Keitel, würdigte in einer Ansprache das Soldatentum des Verewigten und legte an der Bahre den Kranz des Führers und Obersten Befehlshabers der Wehrmacht nieder.

Der Befehlshaber im Luftgau 17, General der Flakartillerie Hirschauer, schmückt die Bahre mit dem Kranz des Reichsmarschalls des Großdeutschen Reiches, der Befehlshaber im Wehrkreis 17, General der Infanterie Streccius, widmet dem Toten den Kranz des Oberbefehlshabers des Heeres, Konteradmiral Paul überbringt den letzten Gruß des Oberbefehlshabers der Kriegsmarine, den Kranz des Chefs des Oberkommandos der Wehrmacht legt Generalmajor von Glaise-Horstenau nieder, es folgt der Kranz des Reichsstatthalters von Wien, Reichsleiter Baldur von Schirach, der Kranz des Reichskriegerführers. General der Infanterie a. D. von Bardolff schmückt die Bahre mit dem letzten Gruß der Ritterschaft des Maria-Theresienordens, während Gauleiter und Reichsstatthalter Henlein Dank und Gruß der sudetendeutschen Heimat überbringt.

Hinter der Trauerparade schreiten die Kranzträger mit den Kränzen des Reichsministers des Auswärtigen von Ribbentrop, des Reichsministers Dr. Goebbels, des Reichsführers SS und Chef der Deutschen Polizei, Himmler, des Stabschefs Luhe, des Reichsarbeitsführers Hierl, des Reichspressechefs Dr. Dietrich, des Befehlshabers der Luftflotte 4, des Befehlshabers im Wehrkreis 17, den Kränzen der befreundeten und verbündeten Staaten, darunter Japan, Ungarn, Bulgarien und der Slowakei, den Kränzen des Reichskriegsopferführers und der Kriegerkameradschaft Conrad von Höhendorff. Vor dem Gebäude des Wehrkreiskommandos wird der Sarg von einer motorisierten Abteilung übernommen und zum Ostbahnhof geleitet, wo der Verewigte die Fahrt nach Troppau antrat, um hier in der sudetendeutschen Heimat zur letzten Ruhe bestattet zu werden.

Luftwaffe und Kriegsmarine täglich am Feind

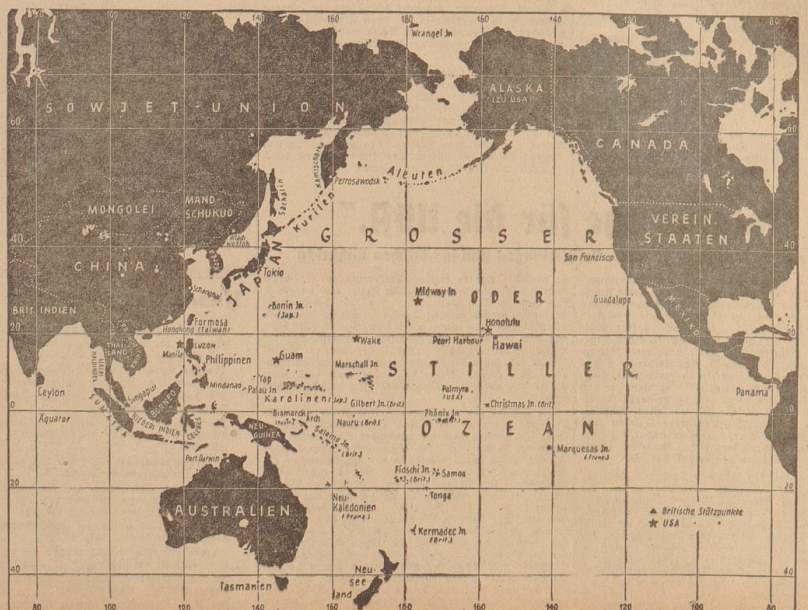
Berlin, 14. Dezember. Die Ungunst des Wetters hielt die deutschen Flieger in der vergangenen Woche nicht ab, ihre Einsätze gegen die britische Insel mit guten Erfolgen durchzuführen. Das englische Schiffsbauzentrum Newcastle wurde ebenso wie Liegeplätze und Hafenanlagen an der Ost- und Südostküste der Insel mit zahlreichen Bomben belegt. Unsere Kampfflugzeuge überwachten in den letzten sieben Tagen nicht nur die Gewässer um Großbritannien, sondern griffen auch mehrfach Schiffsziele an. Nordwestwärts Aberdeen erhielt ein beladener Handelsdampfer einen schweren Treffer und fiel damit auf längere Zeit für die Versorgungsschiffahrt aus. Im Seegebiet um Dundee fielen weitere vier britische Schiffe mit 14 000 BRT. und ein Zerstörer den deutschen Bombern zum Opfer.

Auch im Mittelmeer lagen britische Einheiten unter der Wirkung des Zuschlagens deutscher und italienischer Kampfflieger. Zwei britische Kreuzer, ein Zerstörer und ein großer Truppentransporter erhielten schwere Beschädigungen.

Die Truppen des deutschen Afrikakorps wurden in ihren schweren Kämpfen mit den britischen Truppen, die sich größtenteils aus Neuseeländern, Australiern und Indern zusammensetzten, weitgehend von den Verbänden der deutschen Luftwaffe unterstützt. Bei Tage und in der Nacht griffen die Besatzungen in mutigen Einsätzen in den Erdkampf ein und belegten außerdem Tobruk sowie die feindlichen Nachschubwege in Aegypten mit vielen Bomben. Mit zwei erfolgreichen Nachtangriffen auf Flugplätze und Hafeneinrichtungen auf Malta nahmen deutsche Flieger ihre Einsätze gegen diesen britischen Inselstützpunkt nach längerer Pause wieder auf.

Die Kriegsmarine blieb auch in der letzten Woche sowohl im Atlantik als auch im Mittelmeer am Feind. Auf dem Wege von Amerika sanken vier britische Handelsdampfer mit 27 000 BRT., darunter ein Tanker, durch die Torpedos deutscher U-Boote. Im Mittelmeer schickte ein U-Boot vor der afrikanischen Küste einen weiteren vollbeladenen Tanker der Briten in die Tiefe und bei weiteren Operationen erzielte die deutsche U-Boot-Waffe Treffer auf einem Zerstörer und einem Frachter, der bis zum Deck mit wertvollem Nachschubmaterial beladen war. Bei einem Gefecht deutscher Minensuchboote mit britischen Schnellbooten im Kanal bekamen die Briten wieder einmal die deutsche Schlagkraft zu fühlen. Nach Verlust eines Schnellbootes entzogen sich die Briten mit ihren restlichen Schnellbooten, von denen einige Beschädigungen erhielten, dem weiteren Kampf.

Dr. Ley bei den Kindern gefallener Politischer Leiter. Im Gürzenich in Köln hatte Reichsleiter Dr Ley mehrere hundert Kinder gefallener Politischer Leiter mit ihren Angehörigen um sich versammelt, um ihnen in einer schlichten Feierstunde das Gedenken des Führers und der Nation zum Ausdruck zu bringen. Abschließend nahmen Dr. Ley, Gauleiter Grohe und Oberbefehlsleiter Marrenbach die Ueberreichung von Gaben an die Kinder und ihre Angehörigen persönlich vor.



Druck und Verlag: Bremer Zeitung" NS-Gauverlag Weser-Ems G. m. b. H. Bremen. Verlagsdirektor: Hugo Köhler. Hauptschriftleiter: Joh. R. Dietrich. Gültig ab 15. Januar 1942 - Preisliste Nr 9

Gelesen und weitergegeben!

Soldaten an der Ostfront haben dieses sowjetische Flugblatt gelesen und uns weitergegeben mit der Bitte, es auch zu lesen und der Heimat weiterzugeben. Wir kommen dieser Bitte gerne nach und geben der Hoffnung Ausdruck, daß viele Hunderttausende Deutscher Kenntnis von dieser Art sowjetischer Propaganda nehmen.

Soviel „Erfolg" haben sich die Verfasser dieses Aufrufs an unsere Soldaten sicherlich in ihren kühnsten Träumen nicht vorzustellen gewagt. Sie glaubten sicherlich, daß unsere Landser diese Aufforderung zur Fahnenflucht heimlich lesen und weitergeben würden, denn nach den Erfahrungen, die sie in der bolschewistischen Armee mit den Kommissaren zu sammeln reichlich Gelegenheit hatten, mußten sie annehmen, daß jeder deutsche Soldat oder Zivilist, der dieses Blatt las und weitergab und dabei beobachtet wurde, kurzerhand von Gestapoleuten erschossen würde. Und nun geht eine deutsche Zeitung hin und stellt sich in den Dienst der sowjetischen Propaganda! Soweit ist es in Deutschland im dritten Kriegsjahr gekommen!

Jawohl, Ihr Trottel, soweit ist es gekommen, nämlich soweit, daß wir mit Vergügnen Eure dämliche Propaganda verbreiten können, ohne die geringste Befürchtung zu haben, daß auch nur der Dümmste und Verbohrteste in Deutschland auf dieses Geschreibsel, auf das Ihr Euch sicherlich nicht wenig einbildet, hereinfällt. Im Gegenteil, wir wissen, daß darüber die dümmsten Suppenhühner in Hinterwaldshausen kichern werden. Darum können wir es uns auch ersparen, uns irgendwie zu erröthen. Das würde jeden deutschen Volksgenossen geradezu beleidigen. Wir können es uns aber nicht versagen, den Erfindern dieser „sinnigen" Propaganda den Vorwurf des Plagiats zu machen. Solche Blättchen lasen wir bereits im Herbst 1916 auf den Feldern der flandrischen Front auf. Ihre Verfasser waren marxistische Deserteure, die von der englischen Propaganda nicht schlecht bezahlt wurden. Sie leisteten aber auch gerissenere Arbeit und konnten schließlich auch bei der schwachen Führung des Reiches und der stümperhaften deutschen Propangada auf einen Erfolg hoffen.

Schon einmal lernten wir eine ähnliche Propaganda kennen. Das war in der Kampfzeit der Bewegung. Auch damals versuchten die jüdischen Hetzer, das gutmütige unpolitische deutsche Volk mit ähnlichen Verleumdungen zu verwirren und gegen die Bewegung einzunehmen. Erinnern wir uns, wie schauerlich es in den bürgerlichen Ohren klang, als die marxistische Presse die Behauptung aufstellte, Hitler wolle die Ehe auflösen, alle Schwächlinge ausmerzen und jedem kräftig gewachsenen SA.- und SS-Mann würden zwangsmäßig mehrere hellblonde, reinrassige Frauen zugeführt. Ist diese Parallele nicht überraschend? Sie gestattet uns den wohl nicht zu kühnen Schluß, daß damals wie heute die gleichen Patentpropagandisten am Werke waren. Nebbich: einer von unsere Lait. Der Unterschied ist nur der: die Judenlümmels sind zehn Jahre älter und nicht klüger geworden und in Deutschland regiert Adolf Hitler und für die Propagada zeichnet Dr. Josef Goebbels.

Peter Sehmidt

(Im „Guckkasten" des „WB.")

Lesen und weitergeben!

Deutscher Soldat!

Das dritte Jahr führst Du den Krieg. Jeden Tag rafft der Tod Tausende wie Du weg und auch Dich saßt er ins Auge. Jetzt führst Du den Krieg gegen das Land der Arbeiter und Bauern.

Weißt Du denn, was diejenigen, die Dich in den Tod schicken, mit Deiner Familie machen? Deine Frau — die Mutter Deiner Kinder, Deine Schwester und Tochter werden heute von den „Kasernenschreiern" vergewaltigt, von denjenigen, die sich vor der Front drücken.

Aies den letzten Befehl Hitlers, den Deine Vorgesetzten Dir verheimlicht haben. In Deutschland fehlt es an Männern, denn Tausende und aber Tausende von ihnen gehen ja an der Front zugrunde, und Herr Hitler braucht neue Generationen für neue Kriege. Deshalb sind von nun ab alle Hitlers Bebel in ganz Deutschland „Ehepunkte" geschaffen. Sie werden von „Gruppen Reinrassiger" bedient, die aus gesunden deutschen Männern, aus den Kerlen von den SS-Abteilungen und Deutschen von „reinem Blut" bestehen, die im Hinterland stechen. Alle deutschen geburtsfähigen Frauen müssen an diesen Punkten erscheinen und sich den „Hinterlandshelden" zur Verfügung stellen.

Wirst Du es denn zulassen?

Wirst Du denn warten bis die Leute im Hinterland Deine Familie entehren?

Wenn Du nicht glaubst, was wir sagen — frage Deine Frau selbst. Soll sie Dir die Wahrheit sagen. Soll sie auch davon erzählen, wie sich die „Hinterlandshelden" den Frauen und Bräuten der Frontsoldaten aufdringen, indem sie sie zum Zusammenleben zwingen.

Geh nach Hause und mache dort Ordnung, wie Du es nötig hast. Fürchte nicht die Verfolgungen für die Flucht. In der Heimat wird sich schon ein sicheres Plätzchen finden, wo man sich gut verstecken kann. Wenn Tausende nach Hause ziehen, so wird keine Kraft sie aufhalten können.

Soll Hitler mit seiner Meute an der Front verrecken. Das deutsche Volk wird nur dann glücklich sein, wenn es von seinen Schultern Hitler und seine Meute abschütteln wird. Kehre heim, solange es noch nicht zu spät ist!

Die fahne / Von Bastian Müller

„Du mußt jetzt aber zu Bett gehen", sagte die Mutter.

„Warum?", bettelte der Junge.

„Es ist Krieg —", sagte die Mutter.

Der Junge sah sie mit großen Augen an. Er wußte es längst, daß Krieg war; seit zwei Jahren war Krieg und der Vater war im Felde.

„Es ist Krieg", sagte die Mutter wieder, „und du mußt jetzt zu Bett gehen, denn das Christkind kommt heute sicher früh, weil es noch an die Front muß, zum Vater und den anderen Soldaten."

„Fliegt es wirklich an die Front?", fragte der Junge.

„Ja, warum fragst du ja?"

Der Junge schwieg. Es war nun so, daß er nicht mehr an das Christkind glaubte. Nein, es war ein Märchen wie jedes andere, ein Lügenmärchen der Großen. Er wollte es aber der Mutter nicht sagen. Sie war so traurig, man konnte ihr kaum in die Augen sehen, so traurig war sie.

Der Junge war acht Jahre alt und groß und aufgeweckt. Es war ein Kriegsjunge, erfahren auf der Straße, aufgeschlossen von der Not der schweren Zeit. Heute hatte er sich mit Peits Willi geschlagen, weil der gesagt hatte, das mit dem Christkind sei Blödsinn, ein richtiger Unfug und gar nicht wahr. Er hatte sich mit dem großen Peits-Jungen geschlagen, weil es vielleicht doch ein Christkind geben konnte, und wenn es eins gab, dann durfte man sowas nicht sagen. Aber es gab wohl keins, denn er hatte verloren, er war ganz jämmerlich zu Boden geschlagen worden.

„Mutter", sagte der Junge, „könnte das Christkind nicht eine Fahne von der Front mitbringen?"

„Was sagst du, Junge?"

Die Mutter war erschrocken. Sie erkannte plötzlich, wie es um den Jungen stand, sie erkannte das zweifelnde Gesicht, die wachen, fast erwachsenen Augen.

„Eine Fahne", sagte der Junge, „es kann ja eine Fahne sein, die der Feind erobert hat. Das Christkind kann sie doch dem Feind wieder abnehmen . . ." Der Junge sann nach. Wenn es ein Christkind gab, dann konnte es ja jeden Wunsch erfüllen. Dies war nun ein ganz schwieriger Wunsch, aber . . . dachte der Junge.

„Nein, ich glaube, das Christkind wird es nicht können", sagte die Mutter traurig.

„Ich hätte aber gern eine große, richtige Fahne. Sie kann auch ein bißchen verbrannt sein, von den Schüssen und Granaten", sagte der Junge.

„Nein, das wird das Christkind nicht können".

Darauf mußte der Junge zu Bett. Er schlief, weil der Vater seit Jahr und Tag im Kriege war, mit der Mutter in einem Zimmer. Aber heute schlief er nicht. Heute lag er wach und lauschte, was die Mutter denn so ewig lange im Nebenzimmer mache, wo doch das Christkind so früh kommen sollte. O, er wußte es schon, was sie tat, sie machte das Christkind, das war es. — Warum sie aber so lange blieb? Sie hatte doch gesagt, das Christkind sei dieses Jahr arm, weil es im Krieg sei und Not. Ja, das war sicher wahr, die Mutter war arm und manchmal in Not. Am Tage mußte sie waschen, bei fremden Leuten. An all das dachte der Junge und konnte nicht schlafen. Er lag da und war traurig, und am liebsten hätte er jetzt wieder ans Christkind glauben mögen und dann glücklich schlafen.

Manchmal hörte er nebenan die Mutter. Einmal nähte sie auf der Maschine. Viel später klopfte sie Nägel ein. Ob sie wieder meine Schuhe mit Riemenleder flickt? dachte der Junge, und wurde rot vor Scham, weil er mit Schuhen gehen mußte, die die Mutter selber flickte. Ueber dieser neuen Trauer schlief er ein, als letztes glaubte er noch einen dünnen Brandgeruch zu vernehmen.

Später, als die Mutter ins Zimmer kam, wurde er für einen Augenblick wach. „War es schon da?" fragte er.

„Nein, aber bald kommt es, schlaf wieder!" sagte die Mutter, und sie war seltsam fröhlich. Sie kam und küßte den Jungen und sagte, er müsse nun recht fest an das Christkind denken. Dem Jungen fiel die Fahne ein. Er sagte aber nichts davon. Nein, es war schon so, wie der Peits Willy gesagt hatte, ein Lügenmärchen der Großen.

Als die Mutter am anderen Morgen ihn weckte, hatte sie rotglühende Wangen, hatte sie eine ganz aufgeregte Stimme.

„Junge, komm mal schnell, es war da!"

Sie zog ihn an, schnell und hastig, sie sagte: „Sing!" Aber der Junge mochte nicht singen. Ich bin zu groß, dachte er. Viel zu groß. Und er hatte gar keine Eile, er ließ sich eine ganze Menge Zeit . . .

Jedoch, als er in die Stube trat, brannte der Weihnachtsbaum und . . .

Er untersuchte die Spielsachen.

„Freust du dich?" fragte die Mutter.

„Ja", sagte der Junge und ging umher und sah.

Da war seine alte Schubkarre, neu gestrichen, da war seine Husarenuniform mit einem neuen Helm. Der alte war ihm in einer Schlacht gespalten worden.

Und dann gab es heißen Rübenkaffee und Weihnachtsgebäck.

Und dann gab es mit einem Male einen Schrei. Die Dämmerung war über die Welt gekommen, drang durch das Fenster in das zuckende Kerzengeflimmer. In diesem Zwielicht wurde etwas Rotes sichtbar, ganz hinter dem Baum. Der Junge wurde blaß vor Schrecken und Freude. Die Mutter lachte still vor sich hin. Eine riesenhafte Türkenfahne entrollte sich hinter dem Weihnachtsbaum; größer als ein Mann.

„Mutter", sagte der Junge, „von der Front?"

„Sieh sie dir an!"

Er ging hin und holte sie ans Licht. Es war eine blutrote Fahne mit gelbem Halbmond und Stern, aber sie hatte überall kleine runde Brandlöcher, ein Dutzend fast.

„O, Mutter!" sagte der Junge, und er sah nicht die Armut und den spärlichen Gabentisch. Er sah auch später nicht, daß vor dem Flurfenster der zote Baumwollvorhang fehlte und der lange Stiel des Spinnenbesens.

Er hatte eine Türkenfahne von der Front, und er hatte keine Zweifel mehr.

„Gleich", sagte er, „gehe ich nach unten und erschieße den Peits Willy."

„Warum?" fragte die Mutter.

„O, das kann ich dir nicht sagen.". . . .

Mit Schneemänteln und weißen Kapuzen

Deutsche Stoßtrupps überwachen vor Leningrad jede Bewegung des eingeschlossenen Feindes

Von Kriegsberichter Ernst Diedrich

Vor Leningrad, im Dezember. (PK.) Von allen Seiten und auch in der Luft ist Leningrad abgeschnürt, ohne irgendwelche Hoffnung auf Rettung. Alle verzweifelt vorgetragenen Ausbruchsversuche der Bolschewisten scheitern an der eisernen Härte des durch deutsche Soldaten um die Millionenstadt gelegten Ringes. Die deutsche Führung ist über alle Bewegungen der Sowjets unterrichtet. Durch Stoßtrupps wird die Lage des Gegners erkundet. Nichts bleibt verborgen.

Dicht und wattig, graublau schimmernd ist die Luft in den ersten Morgenstunden. Neuschnee ist gefallen, und der Mond hat tiefschwebende Wolkenschleier vor sein verräterisches Schimmern gehängt; aber die Sicht ist gleichwohl gut, geradezu wie geschaffen für dieses Unternehmen. Im Schützengraben macht sich ein Stoßtrupp fertig. Links und rechts sind MG.- und Granatwerferstellungen angelegt. Jetzt klöbt der mit Schneemänteln und mit ebensolchen weißen Kapuzen angetane Pionierzug zu den harrenden, gleichfalls weiß getarnten Infanteristen. Es gilt, den vorderen Schützengraben des Gegners zu säubern und vor allem ein paar Gefangene zu machen. Im „Emigrantengraben" der für einwaige Ueberläufer freigelassen ist und daher nicht zu Unrecht diesen Namen führt, geht es in wenigen Metern Abstand geduckt vorwärts. Der weiche Schnee dämpft jeden unerwünschten Laut. Die Spitze führt ein Unteroffizier. Nur hundert Meter den flachen Abhang herunter, und schon ist das Drahthindernis der Bolschewisten erreicht.

Leise knacken die Scheren der Pioniere beim Zerschneiden der Drähte. Wenig später ist eine breite Gasse freigelegt. Einer nach dem andern schiebt sich durch die Lücke, nun schon auf allen Vieren kriechend. Robbend gleiten sie den Abhang herunter bis zu den hier aufgestellten Spanischen Reitern, erwischen eine Lücke, verschwinden in dem des Grundwassers wegen nur flach ausgehobenen Graben her Bolschewisten.

Da, ein MG.-Posten des Gegners! Er ist aufmerksam geworden und bewegt sich nervös hin und her. Er scheint so aufgeregt zu sein, daß er nicht ans Schießen, nicht an Alarmschlagen denkt. Bis auf zehn Meter ist ihm der Unteroffizier auf den Leib gerückt und wirft ihm dann eine Handgranate vor die Füße. Der Bolschewist wittert die Gefahr und wirft sich in Deckung. Schon detoniert die Granate! Ihre Splitter gehen über beide, Freund und Feind hinweg. Gleich darauf schnellt der Unteroffizier hoch, stürzt sich auf den noch immer in seinem Loch liegenden Gegner, packt ihn bei Rock und Kragen und zerrt ihn hoch. Er „verhaftet" ihn gleichsam mitsamt seinem Maschinengewehr, das er nun selber auf dem Buckel tragend im Galopp in unsern eigenen Graben bringen muß!

Inzwischen haben die Pioniere den großen Mannschaftsbunker ausfindig gemacht. Als hier nach mehrmaligem Auffordern die verängstigten Gegner nicht herauskommen wollen, haben sie eine geballte Ladung in die dilettischnell aufgerissene Tür bekommen. Damit wird die ganze Behausung auseinandergesprengt. Die übrigen Bolschewisten räumen Hals über Kopf den vorderen Schützengraben und fliehen weiter nach hinten in die zurückliegenden Stellungen.

Damit wäre die eigentliche Stoßtruppaufgabe erfüllt und der Weg zum Rückzug frei gewesen; dies genügte aber noch lange nicht für die stets praktisch denkenden Pioniere. Das sind Soldaten, die für alles Verwendung haben. Sie hatten festgestellt, daß die Bolschewisten sich hier sehr brauchbare Spanische Reiter vor ihren Stellungen aufgebaut hatten. Draht soll ja sowieso gespart werden, und die mühsame Arbeit des Anfertigens, wer müßte sie wohl herzhaftier zu verfluchen als die Pioniere? Also schnappen sich je zwei Mann eine Spanischen Reiter, vier Meter lang, zwei Meter hoch. Im Laufschritt tragen sie die Ungetüme den Weg zurück und bauen sie, einen neben den andern, in langer Kette vor unsern eigenen Schützengräben auf. Die Infanteristen stutzen, begreifen sofort. Hier braucht keiner mehr befehlen. Bis auf ein paar Sicherungen trägt alles an den sperrigen Stacheldrahtgeflechten.

Knappe 37 Minuten hat das ganze Stoßtruppunternehmen gedauert. „Neben Verlusten an Menschen, Waffen und Munition wurden den Bolschewisten fünfzig Spanische Reiter, ihre eigene mühsam angefertigte Drahtsicherung, entführt und ihnen — Gipfel der Frechheit! — in 150 Meter Entfernung wieder vor der Nase aufgebaut als Sicherung für uns!

Große Wäsche im Osten / Von Lorenz Strobl

Soldaten sind Kameraden. Kameradschaft läßt sich aber nicht so im Handumdrehen lernen. Sie wird geboren aus der blutverschworenen Gemeinschaft an der Front und . . . doch das soll ja die Geschichte erzählen.

Fünf Kanoniere, darunter vier kriegsfreiwillige Studenten und ein Holzknecht aus Oberbayern, zogen mit ihrem Geschütz durch den Polenbrei gegen Rußland. Klar, daß die vier Studenten einander mehr gaben konnten, und der Holzknecht Xaver Kluibinger mit seinen Interessen etwas abseits stand.

Hinter Minsk hatte die Batterie ein paar Rastage bekommen. Das war auch dringend notwendig. Wie Bookleder fnesten die Schweißrinnen, starren Hemden den Körper wund, hart wie Ofenblech waren die Socken, die Kragenbinden schwarz und steif. Höchste Zeit zum Wäschewaschen.

Kluibinger brannte Geschäftswache. Die vier Studenten requirierten einen Eisenkessel in der verlassenen Bauernkate. Füllten ihn mit Wasser und setzten den Topf mit Wäsche vollgestopft über das prasselnde Lagerfeuer.

Nach einer Stunde zog Kanonier Herzinger sein Linnenhemd prüfend aus der zischenden Lauge.

„Verdammt und zugenäht..." In allen Farben schillerte das sonst so weiße Hemd.

„Was eben noch mehr lachen", der Kamerad Schnurz. „Und mehr die Lauge rühren", Kamerad Beisel. „Vielleicht noch ein Stück Seife?" der Kriegsfreiwillige Runkel.

Das letzte Stück Rasierseife opferte Kanonier Herzinger. Eine talergroße Brandblase zeigte, daß Schnurz mit dem Rührstod hantierte.

Dann saßen sie wieder schweigend, Zigaretten rauchend um den wallenden, brodelnden, zischenden Kessel und starrten auf die trübe, schwarze Brühe.

Nach einer weiteren halben Stunde nahm Beisel die Prüfung vor.

„Meine Herren...." Und dabei wäre ihm vor Schrecken die Schiebrille bald unter die Nase gerutscht. Noch schwärzer waren inzwischen die Hemden geworden.

„Mag vielleicht am Wasser liegen...!"

„An der Seife...?"

„Am Stoff...?"

Da bog der Kanonier Kluibinger in das Lager ein, sah die Kameraden mit zerlorgten Gesichtern um den Kessel sitzen wie stalpierte Bleichgesichter. In den Kessel guckend, brüllte der Holzknecht nur so hinaus, daß ihm die gelbe Pfeife aus den gelben Zähnen sprang.

„Na... und...?"

„Wohl die Seife...?"

„Das Wasser...?"

„Der Stoff...?"

„Oh, ihr Deppen . . ., ihr siebeneckigen . . . Das wollt dann Studierte sei . . . ihr Lalli übereinander . . ."

Alsdann stürzte er den Kessel um. Holte einen zweiten Kübel.

Teilte die Wäsche in weiß und farbig, und in einer weiteren Stunde . . . . die Hemden waren zwar noch nicht rein weiß, im Gegenteil, sie waren zum größeren Teil recht schön bunt gefleckt, aber immerhin . . . . .

Der Kessel schmutziger Soldatenwäsche hatte die letzte Kluft zwischen Holzknecht und den Studenten überbrückt, und erst jetzt waren sie ganze Kameraden geworden.

Hans Huckebein fällt aus der Rolle

In Oeynhausen, dem stilvollen Bad, lebte in den 70er Jahren ein Apotheker, der einen Raben hatte. Welche Freude wir die Kinder der Kronprinzen! In verzückter Erwartung starrten sie das Rabenvieh an, das aber, wie das so zu gehen pflegt, in diesem Augenblick der Besichtigung stummer war als ein Fisch im Wasser. Nimmt der Kronprinz einen blanken Taler und hält ihn dem Vogel dicht vor den Schnabel, Hans Huckebein legt den Kopf auf die Seite und denkt sich sein Teil. Streichelt ihm der Fürst das Gefiedere Federfeld . . . der Rabe hält still wie ein Opferlamm und sagt keinen Ton. So wird der Knecht gerufen, der alte Hagemeier, eine prächtige Spitzweg-Type. Er tritt vor den Raben, pfiert ihn mit seinen lustigen Kinderaugen an und sagt: „Hans, au sagg (sag) doch mol wat to dem hogen (hohen) Herrn!" — Flugs stellt sich Huckebein in Positur, wirft den Kopf zurück und schreit den Kronprinzen an: „Schopskopp!" Der alte Hagemeier wird abwechselnd blaß und rot, doch dann stottert er aus dem Gebege seiner braunen Zahnstummeln: „Königliche Hoheit, mit dem Schopskopp, da meint er mir!" — Da lacht der Kronprinz, daß es durch den Garten schallt und sagt: „Na, wenn er dir gemeint hat, dann sollst du auch den Taler haben." Sprachs und drückte dem Knecht den Taler in die Hand.

So kurz wie möglich

Ein seinerzeit sehr bekannter Gynäkologe sah in seinen Vorlesungen immer darauf, daß alle Krankheitsberichte so kurz wie möglich gegeben wurden. Auch wenn ihm Kranke in seine Klinik gelandt wurden, mußten die Meldungen so kurz wie nur irgend möglich sein.

Eines Tages wurde ihm von einem früheren Schüler eine Frau zur Entbindung eingeliefert, die ein Begleitschreiben überreichte, in dem es in lakonischer Kürze hieß:

„Anbei Frau X. Wohnung eng, Becken auch."

Lösung der Denksportaufgabe: Das Knobeln

Es ist gleichgültig, wer von den beiden mit dem Ziehen beginnt und wieviel Streichhölzer auf dem Tische liegen. — Wenn es nur mehr als 5 sind! Richtet Max es aber so ein, daß 5 daliegen, wenn Paul am Zuge ist, so muß Paul in jedem Falle verlieren.

Familienanzeigen

Die Verlobung meiner Tochter Hedwig mit Herrn Anwaltsassessor Dr. Siegmund Herzog gebe ich bekannt. **Frau Frieda Günther,** Bremen, Am Dobben 66, Göttingen, Brauweg 9. Meine Verlobung mit Fri Hedwig Günther, Tochter des verstorbenen Herrn Dr. med. Hans Günther und seiner Frau Gemahlin, Frieda geb. Lange, zeige ich an. **Dr. Siegmund Herzog,** Feldkriegsgerichtsrat, Göttingen, Rohnsweg 33. Kein Empfang

Vermählungen

Ihre Vermählung geben bekannt: **Herbert Kügler,** Ober-Maschinen-Maat, und Frau, geb. Nothen. Bremen, 15. Dez. 1941. Wegesende 20

Danksagungen

Für die vielen Aufmerksamkeiten anläßlich unserer Vermählung danken wir recht herzlich. Obergefr. **Fritz Lehmann, Adele Lehmann,** geb. Segelken. Br.-Lesum, 14. Dez. 1941

Für die uns anläßlich unserer Verlobung erwiesenen Aufmerksamkeiten danken wir herzlich. **Gertrud Schneider,** Achim, Langenstr. 53, **Theodor Körner,** Feldwebel, Wesermünde-M., Kaiserstr. 67. Im Dezember 1941

Danksagung

Den vielen Freunden und Bekannten, die uns beim Heldentode des Leutnants Fritz Brockmeyer ihre Liebe und Hochachtung für den Gefallenen und ihre aufrichtige Teilnahme an unserm schweren Verlust bekundeten, sagen wir unsern herzlichen Dank.

Katharina Brockmeyer, geb. Meiborn; **Lotte Brockmeyer**

Br.-Blumund, im Dezember 1941

Danksagung

Für die vielen Beweise herzlicher Teilnahme beim Hinscheiden unserer lieben Erna sagen wir allen unseren herzlichsten Dank.

Ernst Nitschke und Frau

Br.-Blumenthal, im Dez. 1941

Danksagung

Für die vielen Beweise aufrichtiger Teilnahme bei dem unserer lieben Mutter und Großmutter, Frau Gesine Gerke, geb. Meister sagen wir allen Verwandten, Bekannten und Freunden, die der Verstorbenen die letzte Ehre erwiesen, insbesondere dem Herrn Pastor Keller für die trostreichen Worte, unseren tiefempfundenen Dank.

Im Namen aller Angehörigen:

Familie Fr. Dometzer

Br.-Gegesack, im Dezember 1941

Danksagung

Für die überaus vielen Beweise herzlicher Anteilnahme bei dem schweren Verlust unserer lieben kleinen Tochter Margarete sagen wir allen Verwandten, Nachbarn und Bekannten sowie der Lehrerschaft, den Schülern und Schülerinnen und deren Pastor Mühe für seine tröstenden Worte unsern herzlichen Dank

Franz Potzka u. Frau, Gertrud geb. Krupop, **nebst allen Angehörigen**

Lemwerder, 14. Dezember 1941

Danksagung

Für die vielen Beweise aufrichtiger Teilnahme an dem schweren Verlust meines im Osten gefallenen innigstgeliebten Mannes, unseres lieben Sohnes und Bruders, des Unteroffiziers Friedrich Blumenberg, und meines mir so früh wieder genommenen Söhnchens Friedhelm, danke ich allen Verwandten, Bekannten und Sportkameraden sowie Herrn Vikar Otte aus tiefstem Herzen. Wir danken auch für die zahlreichen Kranz- und Blumenspenden.

Meta Blumenberg, geb. Gosdenstedt; **Friedr. Blumenberg u. Frau u. alle Angehörigen**

Br.-Gasenbüren, 11 Dez. 1941

Danksagung

Die Beweise herzlicher Teilnahme beim Heimgang unseres lieben Vaters haben uns wohlgetan. Wir danken dafür herzlich.

Im Namen aller Angehörigen:

Heinr. Ahrbecker.

Bremen, A. d. Pickkamp 18.

Danksagung / Statt Karten

Für die meinem lieben entschlafenen Manne, unserm lieben Vater und Schwager erwiesene letzte Ehrung sowie für die so zahlreichen Mahn- zum Ausdruck gebrachte Teilnahme möchten wir hiermit allen Freunden, Nachbarn, Bekannten, der Gruppe Neustadt-Süd der NSDAP. und Herrn Pastor Gerner-Beuerle von Herzen danken.

Alice Ellenbarth und Kinder sowie Angehörige

Bremen, im Dezember 1941

Für alle Liebe und mitfühlende Teilnahme, die mir bei dem schweren Verlust meiner lieben Frau, unserer unvergeßlichen, treusorgenden Mutter, Großmutter, Schwester, Schwägerin und Tante entgegengebracht wurden, sagen wir allen, insbesondere Herrn Pastor Bunes für die tröstenden Worte, unseren tiefempfundenen Dank.

Im Namen aller Hinterbliebenen:

Johann Martens und Kinder

Geschäftliche Empfehlungen

Gesunder Schlaf durch Biodorm das reinpflanzliche, unschädliche Nerven- u. Schlafpulver. Packung 1,20 RM. Reformhäuser und Vielfach Apotheken 101 Tel 2 82 00

Kunststicerei Goethestraße 11, ab Friesenstraße. Ruf: 48 58 77

Auf Draht sein heißt, sich den jeweiligen Verhältnissen richtig anpassen. Wenn auch heute eine zeitbedingte Umstellung des Angebotes teils vorgenommen werden mußte, so wird das dem verständnisvollen Geschäftsmann nicht allzuviel bedeuten. Er wird sich auch den veränderten Verhältnissen anpassen und eben mehrere kleinere Anzeigen aufgeben. Der Zweck, seinen Namen bekanntmachen und sich die Kundschaft zu erhalten, wird auch so erreicht. Also auf Draht sein!

Mietgesuche

1—2 leere Zimmer mit Küche oder kleine Wohnung v. Ehepaar gef. Angebote unter A 1676

Ferntransporte. Verlangen Sie Hausspurrat 21 Friedrich Bohne, Friesenstr. 28/30. Ruf 4 40 96.

Fettiges Haar?

Abhilfe schafft regelmäßige Kopfwäsche mit dem milden, die Talgdrüsen nicht reizenden

SCHWARZKOPF SCHAUMPON

Kleine Wunden schnell verbunden mit Hansaplast elastisch

Atlantic-Aftoria
Nur noch heute
Peter Igelhoff

aromatisch
leicht
frisch
... drei gute Gründe,
die Astra langsam und mäßig zu rauchen und nicht zu stapeln. Beim Lagern leiden Aroma und Frische.
Astra

Grippeverdacht? Träufle in die Nase
Mistol mit Ephedrin
Packung RM 1.35 und RM 2.64. Erhältlich in Apotheken.

Kornfranck
ist so gut, weil er richtig gemischt ist!

DER HAUSARZT
Für die Erhaltung des Wohlbefindens ist neben der ärztlichen Kunst die persönliche Kenntnis des gesamten Lebensbildes des Patienten entscheidend. So ist der Hausarzt unentbehrlich in seiner Hilfsbereitschaft und unersetzlich pharmazeutische Präparate werden heute vom Hausarzt des Sohnes ebenso erfolgreich verwandt, wie einst vom Hausarzt des Vaters. Hierzu gehören Sanatogen, Formamint und Kehzan.

ROTBART KLINGEN
Gut rasiert - gut gelaunt!

Erhaltung der Wäsche – das Besondere an Burnus!
Burnus, der Schmutzauflöser, löst den Schmutz so auf, daß er ins Einweichwasser übergeht und sich nicht mehr auf der Wäsche festsetzen kann. Das spart langes Kochen und scharfes Reiben der Wäsche, also die halbe Wascharbeit. Die Wäsche wird geschont. Der Unterschied liegt also beim Schmutzauflösen schon im Einweichen. Sie reichen lange mit einer Dose Burnus. Darum: nicht mehr kaufen, als Sie gerade brauchen
BURNUS
der Schmutzauflöser

Amtliche Bekanntmachungen
Auswärtige Behörden

Osterhols-Scharmbek.

Butterschmalz. Die Einzelhändler haben die Abschnitte „50 g Butterschmalz" bis zum 17. 1. 1942 den Ernährungsämtern zur Abrechnung von Bezugscheinen einzureichen.

Bohnenkaffee. Die Abschnitte N 24/25 der rosa und blauen Nährmittelkarte 81 sind aufzubewahren und mit den erhaltenen Berechtigungsscheinen bis zum 17. 1. 1942 den ausschließlich des Ernährungsamtes einzureichen.

Die von der Reichsstelle für Kaffee den Einzelhändlern zugesandten Umplanungsbescheinigungen sind gleichzeitig mit bonierter Ausfertigung mit einzureichen. Die Einzelhändler haben in der Umplanungsbescheinigung auch die Weiterbelieferungen im Monat Juli bis 30 Juni mit aufzuführen, die sie auf Grund eines Einzelantrages der Reichsstelle für Kaffee zur Versorgung der Wehrmachtsurlauber in der Weihnachtszeit von den Klöstern beziehen können. Eine Ausfertigung der Umplanungsbescheinigung wird auch den Einzelhändler wieder zurückgesandt. Diese ist ordnungsmäßig aufzubewahren.

Hülsenfrüchte. Die Abschnitte N 27 der rosa Nährmittelkarte 81 sind zu sammeln und vorläufig aufzubewahren. Ihre Verwendung als Grundlage für weitere Zuteilungen ist nicht vorbehalten.

Bohnenkaffee-Vorbeziehung für die 33. Zuteilungsperiode. Im der 33. Zuteilungsperiode vom 9. Februar bis 8. März 1942 werden die Versorgungsberechtigten, die bis zum 11. Januar 1942 das 18. Lebensjahr vollendet haben, wiederum an Stelle von 125 g Kaffee-Ersatz- und Zusatzmittel 80 g Bohnenkaffee beziehen können.

Die rosa und blauen Abschnitte N 26/29 der Nährmittelkarte 81 sind bis zum 31. Dezember 1941 den Ausstellen Ernährungsämtes zur Ausstellung von Bezugscheinen einzureichen.

Der Stammabschnitt der Nährmittelkarte 81 ist mit dem Firmenstempel zu versehen. Osterhols-Scharmbek, 18. Dez. 1941.

Der Landrat, Ernährungsamt, Abteilung B.

Gemeinde Hambergen.

Auslegung von der Mietzinzliste. Vom Montag, 15. Dezember, bis Mittwoch, 17. Dezember, findet durch den Schätzungsbeamten Hinrichs für Niedersachsen, Hans Grossmann, die Auslegung des Mietzinzlisten statt. Jeder Eigentümer, Pächter, Alleinmieter oder Mitmieter sämtlicher bebauter oder unbebauter Grundstücke ist verpflichtet, die Auslegung des Mietzinzlisten auf seinen Grundstücken vorzunehmen und ist in Hambergen, 18. Dezember 1941. Der Bürgermeister: Mehrtens.

Pennigbüttel.

Die diesjährigen Wahlen von Ausschußmitgliedern zur Hammeschleusenacht finden in folgenden Terminen statt:

1. für den Bezirk Teufelsmoor-Oberende am Montag, 15. 12., vormittags 11 Uhr, bei G. Wellbrock, Hammebrücke;
2. für den Bezirk Wallshöfen-Bokeriede am Montag, 15. 12., nachmittags 3 Uhr, bei L. Zeisler, Wallshöfen;
3. für den Bezirk Osterhols-Scharmbek-Ahrensfeld am Dienstag, 16. 12., nachmittags 3 Uhr, bei D. Oertken, Stadtteil Osterhols.

Die Bekanntgabe dieser Wahlen gilt für die Interessenten obenangenannter Bezirke als Vorladung. Eine weitere Benachrichtigung eines jeden einzelnen erfolgt nicht. — Pennigbüttel, 9. Dezember 1941. Der Deichgräfe: C. Kattenborn.

Theater

Staatstheater. Heute, Montag, 18.30 bis 15.30 Uhr: Gefchl. Vorst. Bremer Tagerhaus-Gesellsch. „Aschenputtel" — 17—19.30 Uhr: Staffelanr., 5. Vorst., Gr. A „Emilia Galotti", Schauspiel v. Lessing.

Dienstag, 13.30—15.30 Uhr: „Aschenputtel" — 17—19.35 Uhr: Staffelanr., 5. Vorst., Gr. D — „Emilia Galotti".

Mittwoch, 13.30—15.30 Uhr: „Aschenputtel" — 17—19.30 Uhr: Sonder-Mittwoch Gr. A **Tanzabend.** Vorher: „Die Abreise", Oper von Gustav d'Albert.

Schauspielhaus. Heute, Montag, 17. Ende 19.15 (Gefchl. Vorst. 5. Vorst. Wulf) „Die geliebten Frauen".

Dienstag, 17. Ende 19.15 ○ „Die geliebten Frauen".

Mittwoch, 17. Ende 19.15, 9. Ja.-Mi.: „Die geliebten Frauen", Lustspiel von Herbert Juit.

Donnerstag, 17. Ende 19.15, 9. So.-Do. ○ „Die geliebten Frauen".

Freitag, 17. Ende 19.15, Serie G/9 ○ „Die geliebten Frauen".

NS.-Gemeinschaft Kraft durch Freude

15. Dezember, 19 Uhr: **Schubert: Ein Lichtbildervortrag** (44) Dr. C. Zimmermann. Ausbauschule Hamburger Straße. Gebühr RM. 0.80.

17. Dezember, 17.80 Uhr: **Kurzus von Frl. Lindberg / Frau Kronemeyer** (78). Eintr. nur für Kursusteilnehmer. 8. Abend. Gewerbschaftshaus der NSDAP., Halmerweg 7.

Eine besondere Möglichkeit der Werbung bietet die Zeitung unserer Tage! Sie bringt eine Fülle Mitteilungen und Berichte aus dem großen Daseinskampf, der eines jeden Menschen Leben zutiefst berührt. Dadurch erhält die Zeitung eine ganz anders höhere Aufmerksamkeit. Jedes einzelne Stück wird viel gründlicher, vertiefter und zum wiederholten Male gelesen. Damit ist die Werbekraft der Zeitungsanzeigen erheblich gestiegen, aber auch die Werbedauer. Zeitungen und vor allem Bücher nimm ihr Archiv, nicht nur in Aemtern, sondern überall gesammelt als Zeugnisse der größten Zeit unseres Lebens. Darum: die Zeitungsanzeige marschiert gerade heute in der Werbung mit an erster Stelle. In Groß-Bremen erhält sie besonders bedeutsamen Sinn durch „Bremer Zeitung", das Amtsblatt des Nazigauleiters und des amtliche Verkündungsblatt des Reichsstatthalters in Oldenburg und Bremen.

Auto- u. Motorradmarkt

Ankauf

„Ford-Eifel" werden laufend gekauft. Ahag Automobil-Handels-Gesellschaft, W. Jeerdy und Co., Lehn. Bremen. Walsrode Str. 9-15 Ruf 8 40 91

Briefmarken

Briefmarken-Ankauf — Verkauf. A. Heine & Co., Fedelhören 1.

Stellenangebote

Arbeitskraft, ehrlich u. zuverlässig, z. Austragen von Zeitschriften für Stadttour sof. ges. Angeb. W 3292

Männliche

Deutsche Reichsbahn. Unter Berücksichtigung der Interessen der Kriegsteilnehmer werden fortlaufend eingestellt: A. **Technische Beamtenanwärter** a) für den gehobenen technischen Dienst (Bahnverwaltungsfach) im Baufach, im maschinentechn. und im vermessungstechn. Fachrichtung einschl. Hochbau, Elektrotechnik (Starkstrom), techn. Eisenbahnbetrieb und Fernmeldewesen und Kraftfahrwesen. Vorbedingungen: Reifezeugnis einer höheren Staatsbauschule oder Bestehen der Abiturientenprüfung an einer anerkannten Lehranstalt und eine zweijährige praktische Tätigkeit im Handwerk. Für die vermessungstechn. Fachrichtung ist ein Fachschulbesuch von 8 Semestern Vermessungstechnik (und 1 Semester Tiefbau als Beamtenanwärter) erforderlich. Ausnahmsweise genügt auch ein Bewerber, die neben einer ausreichenden techn. Vorbildung sich bereits praktisch als Techniker bewährt haben. Für Kriegsteilnehmer werden Ausnahmen bei der Erfüllung der praktischen Tätigkeit und der Lebensaltersgrenze zugelassen. Lebensaltersgrenze 32 Jahre. b) für den mittleren technischen Dienst (Assistentenlaufbahn) Vorbedingungen: Abgeschlossene Volksschulbildung, Besuch von 3 Semestern an einer techn. Fachschule und eine 3jährige praktische Tätigkeit, darunter 1 Jahr als Zeichner oder die Erlernung eines Handwerks und eine 1jährige Beschäftigung als Zeichner od. 3jährige Tätigkeit als Zeichner. Für die vermessungstechn. Fachrichtung ist die Ausbildung als Vermessungslehrling und eine 1jährige praktische Tätigkeit im Vermessungsfach oder eine vierjährige Beschäftigung als Vermessungsgehilfe usw. erforderlich. Für Bildungsgänge, Laboranten u. Photographen gelten besondere Bestimmungen. Hierbei werden auch weibliche Kräfte berücksichtigt. Mindestalter 20 Jahre, obere Lebensaltersgrenze 32 Jahre. Ausnahmen für Kriegsteilnehmer wie zu a). Zu a) und b) können sich Kriegsteilnehmer auch während des Heeresdienstes bewerben.

B. technische Angestellte aller Bezahlungsgruppen in den oben angegebenen Fachrichtungen nach Maßgabe der TO. A. Als Bewerber zu A—B werden auch volksdeutsche Bewerber zugelassen, die eine vergleichbare technische oder schulmäßige Vorbildung besitzen. Bewerbungen haben zu enthalten: Selbstgeschriebener Lebenslauf, beglaubigte Abschriften von Schul-, Lehr- und Beschäftigungszeugnissen sowie Nachweis der beruflichtätigen Abstammung, Werkstätter über die techn. Laufbahnen werden von den Reichsbahndirektionen abgegeben, die alle näheren Auskünfte erteilen. Die Bewerbungen sind zu richten an die Reichsbahndirektion Hannover (Geschäftszeichen 4 H 2 P 29).

Schulung — Umschulung! Die Ausbildungswerkstätten der Junkers Flugzeug- und Motorenwerke Aktiengesellschaft, die unter der Aufsicht des Reichsluftfahrtministeriums stehen, stellen Volksgenossen aus allen Berufen ein, 1. die Luft und Liebe zum Flugzeug- und Motorenbau haben; 2. die hochwertige Facharbeit erlernen wollen; 3. die eine neue Erwerbsmöglichkeit ergreifen möchten; 4. die sich wieder als Facharbeiter einschulen oder zum Metallflugzeugbauer oder Mecher umschulen lassen wollen; 5. die aus dem Ausland zurückgekehrt sind. All diesen Volksgenossen im Alter von 17 Jahren ab, soweit sie körperlich rüstig und arbeitsfreudig sind, haben Gelegenheit, in einer 12-Wochen-Schulung ihr Ziel zu erreichen. Während dieser Schulung wird eine feste Stundenentschädigung gezahlt. Verheiratete erhalten Trennungszulage. Unverheiratete nach Bedarf werden vergütet. Preiswerte Unterkunft und Verpflegung wird geboten. Lehrgangsteilnehmer mit guter Auffassungsgabe haben die Möglichkeit, in einer Sonderschulung für Montage- und Reparaturbetriebe im In- und Ausland aufgebildet zu werden. Bewerbungen aus dem Metall-u. Baugewerbe, Bergbau und Landwirtschaft sind zwecklos. Nähere Angaben sind zu erlangen bei der zuständigen Arbeitsämtern oder direkt beim Ausbildungswesen der Junkers Flugzeug- und Motorenwerke Aktiengesellschaft, Dessau

Deutsche Reichsbahn. Es werden fortlaufend eingestellt **Fachschulpraktikanten** (mit Mittelschulreife oder entsprechender höherer Schulbildung, die die 3jährige praktische Tätigkeit vor dem Fachschulstudium für die maschinentechn. Fachrichtung in einem Reichsbahn-Ausbesserungswerk oder für die vermessungstechnische Fachrichtung in einem Vermessungsamt der Reichsbahn zurückliegen wollen. Fernerhin nimmt die Reichsbahn schon jetzt Bewerbungen entgegen für die vom 1. April 1942 ab einzustellenden Bauprechtikanten für die Fachrichtung Bau mit Mittelschulreife, Aufbauschüler und Schüler höherer Lehranstalten für 3jährige praktische Tätigkeit im Baufach und abgeschlossene Volksschüler 1. 3jähr. praktische Tätigkeit im Baufach auf mit anschließendem Fachschulstudium für Bau- Baufach. Als Bewerber werden auch volksdeutsche Bewerber zugelassen, die eine vergleichbare technische oder schulmäßige Vorbildung besitzen. Bewerbungen haben zu enthalten: Selbstgeschriebenen Lebenslauf, Paßbild, beglaubigte Abschriften von Schulzeugnissen und Beschäftigungszeugnissen sowie Nachweis der deutschtätigen Abstammung. Werkstätter über die techn. Laufbahnen werden von den Reichsbahndirektionen abgegeben, die alle näheren Auskünfte erteilen. Die Bewerbungen sind zu richten an die Reichsbahndirektion Hannover (Geschäftszeichen 4 H 2 P 29).

Erfahrener Spediteur, der in der Lage ist, selbständig zu arbeiten und die Verantwortung auf sich zu nehmen, für große Bauvorhaben im Ausland gesucht. Schriftliche Bewerbungen sind unter Beifügung der üblichen Unterlagen und Angabe des frühesten Eintrittstermins sowie des Kennwortes KA/NA930/Br zu richten an die Mineralöl-Baugesellschaft mbh., Personal-Abteilung, Berlin SW 61, Belle-Alliance-Straße 7/8

Ältere Radio sucht technische Mitarbeiter: Für die Leiter der Laboratorien, Physiker und Hochfrequenzingenieure. Hierfür kommen Herren mit abgeschlossener Hochschulbildung in Frage, welche die notwendige Initiative und Freude zu selbsständen Entwicklungsarbeiten auf den verschiedensten Gebieten der Physik und Hochfrequenztechnik mitbringen. Kennwort: Ing. Ferner für andere Arbeiten auf obengenannten Gebieten: Prüfeldechniker u. Meßtechniker. Kennwort: Technik. Für das Konstruktionsbüro auf dem Gebiet des Fernmeldewesens Apparatebauer tüchtige Konstrukteure, die selbständiges Arbeiten gewöhnt sind. Abiolventen höherer technischer Lehranstalten werden bevorzugt. Kennwort: Konstr. Teilkonstrukteure. Es handelt sich auch hierbei um sehr interessante Arbeitsgebiete. Herren, die es vorziehen, sich mit größtem Interesse einzuarbeiten, ist die Möglichkeit zu weiterem Aufstieg geboten. Kennwort: Konstr. Bewerbungen mit Lebenslauf, Lichtbild, Zeugnisabschriften, Gehaltsansprüchen und Angabe des frühesten Eintrittstermins erbeten an Löwe-Radio Aktiengesellschaft, Berlin-Steglitz, Wiesenweg.

Hausmeister für das Dienstgebäude einer bremischen Behörde gesucht. Beschäftigungsgrad im Wechsel mit verwandtem. Eine gute Wohnung steht zur Verfügung. Für die Stelle kommen nur geeignete Bewerber in Betracht, die auch in allernächster Zeit ihren Dienst antreten können. Bewerbungen mit Lebenslauf sind umgehend bei der Regierungshauptstadt Bremen, Rathaus einzureichen. Hansestadt Bremen, Regierungskanzlei.

Löwe-Radio sucht kaufmännische Mitarbeiter für die Einkäufer, Hilfskräfte zur Ausführung einfacher Arbeiten, wie Ueberwachung einer Terminkartei usw. Es müssen deshalb nicht durchaus Fachkräfte sein. Auch ältere Herren können einige arbeitet werden. Kennwort: Einkauf. Revisions-Assistenten mit Revisions-Praxis bei Treuhandgesellschaften und Wirtschaftsprüfern die besonders die betriebliche Abrechnung, das Hollerith-System usw. beherrschen. Für beschäftigten Herren bieten sich besonders nach dem Kriege gute Zukunftsaussichten. Kennwort: Revision. Für die Betriebsbuchhaltung Techn. Kaufleute und Nachschlaltoren für die Abrechnung von Nachrichtengeräten. Bewerber müssen mit den Methoden des neuzeitlichen Rechnungswesens vertraut und in der Lage sein, Nachkalkulationen selbständig zu erstellen. Außerdem sind Kenntnisse neuzeitlicher Organisationsmethoden in bezug auf Fertigung und Abrechnung erwünscht. Kennwort: Organ. Bewerbungen mit Lebenslauf, Lichtbild, Zeugnisabschriften, Gehaltsansprüchen und Angabe des frühesten Eintrittstermines erbeten an Löwe Radio Aktiengesellschaft, Berlin-Steglitz, Wiesenweg.

Jüng. tüchtiger Kellner für Dauerstellung gesucht. Restaurant Fischbeck, Molkenstraße 27

Kräftiger Lagerarbeiter gesucht, mit Papieren vorzustellen bei Klipps Kaffee, Hollerstraße 13/16 (ab Schmidbitz., B. d. Steintor)

Lieferbote. Radfahrer, auch älterer. Heuers Lebensmittel, Hebelstörn 88

Wir stellen ein: **Bootsbauleehrlinge,** die nach den neuesten Richtlinien im Holz-, Stahl- u. Metallbootsbau eine gründliche Ausbildung erhalten. Diese vielseitige Ausbildung des Bootsbauers ermöglicht auch einen späteren Uebergang in verwandte Berufe wie Schiffszimmerer, Flugzeugbauer, Schiffstischler und in die Marine, Luftwaffe und das Heer. Anmeldung Werk Lemwerder und Werk Br.-Vegesack, Fr. Fürssen Yacht- und Bootswerft.

Mehrere Betonbauer-Lehrlinge zu Ostern 1942 ges. Gustav Schibli, Schillerstraße 3

Weibliche

Stenotypistinnen und Kontoristinnen! Groß. Industriewerk Mittteldeutschlands sucht zum sofortigen Eintritt evtl. auch späteren Termin für mehrere zuverlässige u. vorwärtsstrebende Stenotypistinnen und Kontoristinnen. Gute Kenntnisse in Kurzschrift und Maschinenschreiben werden vorausgesetzt und erwartet, daß die Bewerberinnen sauber und flott zu arbeiten gewöhnt sind. Zu nach Neigung und Befähigung werden interessante Einsatzmöglichkeiten geboten, u. a. in den techn. Abteilungen, im Einkauf, im Rechnungswesen und in der Verwaltung. Mitarbeiterinnen, die Wert auf entwicklungsfähige Dauerstellung legen, werden gebeten, ausführliche Bewerbungen mit den üblichen Unterlagen, handgeschriebenem Lebenslauf, Zeugnisabschriften, Lichtbild, sowie Angabe der Gehaltsansprüche und Bekanntgabe des frühesten Eintrittstermins unter Nr. S. B. 6205 zu richten an die Annoncen-Expedition Ed. Rocklage, Osnabrück.

Sekretärin/Stenotypistin für sofort oder später gesucht. Für geeignete erste Kräfte ist umfangreiches, z. T. selbständige Betätigung geboten. Bewerbungen mit handgeschriebenem Lebenslauf und Angabe der bisherigen Beschäftigung oder persönlich nach vorherigen telephonischer Vereinbarung. Emil Finke, Mineralöle, Contrescarpe 171, Tel. 8 38 47.

Expedientin, zuverlässig, energisch, die in der Lage ist, 4—5 Packerinnen zu beschäftigen und zu aufsichtigen, in angenehme Dauerstellung ges. Nur wirklich brauchbare Kräfte wollen sich melden unter Angabe der bisherigen Tätigkeit unter S 2893

Weserflug stellt am 1. 1. 42 wieder einige **Stenotypistin - Anfängerinnen** ein. Zu dreimonatiger Schulungsdauer werden junge Damen, die über gute deutsche Sprach- und Schulkenntnisse in Stenografie verfügen, durch Uebung und praktischen Einsatz als perfekte Stenotypistinnen ausgebildet. Nach Beendigung des Kursus werden die Teilnehmerinnen je nach Befähigung und Leistung entsprechend eingesetzt und gehaltsmäßig eingestuft. Der Kursus ist vorgesehen als Einarbeit auf die besonderen Belange des Unternehmens. Der Einsatz und gehaltliche Einstufung erfolgt bereits mit Schulungsbeginn. Bewerbungen mit dem letzten Schulzeugnis sind zu richten an „Weser" Flugzeugbau G. m. b. H., Bremen 1

Kontoristin und Stenotypistin z. baldmögl. Antritt ges. J. H. Schäfer & Co., Fehrfeld 39/41, Fernsprecher Nr. 4 59 51

Kontoristin m. Schreibmasch. und Stenogr., ev. Anlänger, z. Dauerstellung ges. Angeb. u. G 2532

Verkaufshilfe für Lebensmittel. Ruf: 4 74 62

Frauen für leichtere Arbeiten auch für halbe Tage gesucht Bremer Eischkistenfabrik Wenck Schultze & Co. Akt. Ges. Admiralstr. 96.

Gute Hausgehilfin auf ganz oder ½ Tag für mod. Etagenhaushalt, Georg-Gröning-Str. 46 I R. 4 46 39

Hausgehilfin, zuverlässig, für moderneren Etagenhaushalt, da meine jetzige heiratet, zum baldigen Antritt gesucht. Frau B. Stäffer, Zobden 36 II. Tel. 4 37 51

Jüngres Mädchen für Privathaushalt sofort gesucht. Schriftliche Angebote unter R 1692

In den Personalbüros liegt die „Bremer Zeitung" aus. Sie bietet den Stellenmarkt für besonders wertvoll. Wer seine Anzeigen durch die vorübergehende Festlegung von höchstzeronen kleiner als gewöhnlich gemindert erscheinen lassen muß, kann diese Größenminderung durch häufigeres Erscheinen leicht wettmachen.

Geschäftl. Empfehlungen

Paul Thomas. Färberei und Chemische Reinigung Immer daran denken .. Hauptgeschäft: Waller Heerstraße 122, Ruf 8 02 22. Filialen: Hemmstr. 116; Buntentorstraße 28; Kirchbach 231 und 65; Hafedder Heerstr. 129; Gröpelinger Heerstraße 261; Aldyhstraße 81; Osterfeuerberghofe 100; Vegesacker Straße 69; Vor dem Steintor 14.

Blähungspulver, Dose RM. 1.50. Reformhaus Ahlhorn, Wegesende Nr. 34 und Langemarckstraße 82

Fernumzüge, Wohnungsnachweis. Möbeltagerung Wilhelm Roesbrock, Breitenweg 28.

Möbel, Eisenmöbel, Klubtische mit und ohne Kachel, eich. Kleiderschränke mit Wäscheeinrichtung, Kinderbetten, Holzbettstellen in Nußbaum, Farbe nach Wunsch, Küchenbuffets und Topfschränke, Kinderbettstellen Beermann & Kranz, Faulenstraße 24/16. Ruf: 5 12 30

Haben Sie einen Trauerfall oder wünschen Sie eine Auskunft über Beerdigungsangelegenheiten? Dann wenden Sie sich vertrauensvoll an die Beerdigungsinstitute „Nordstern" Schönmaier, Waurtzstraße 39, Ruf 8 37 91; Nebenstellen: Uhlenerstr. 159 u. Steffensweg 118.

Wenn alle Ihre Kunden statt an sechs Tagen in der Woche auf Verabredung an einem einzigen Tage zu Ihnen kommen würden, müßten Sie Ihr Geschäft wahrscheinlich schon um 10 Uhr schließen und die andern bitten, an einem anderen Tage wiederkommen, obwohl die tüchtigsten Verkäufer können das nicht schaffen! Genau so geht es auch den Zeitungen: Wenn alle ihre Anzeigen am Sonntag veröffentlicht wissen wollen, kommt heute bei dem Mangel an Arbeitskräften auch der modernste Zeitungsbetrieb nicht mit und müßte seine Kunden bitten, mit einem andern Auftraggebermeinen einverstanden zu sein. Warum auch aus Ihrem Anzeigen am Sonntag! Nicht bewirkt, daß dieser Tag wirksamer ist als andere.

Zu verkaufen

Servierticch m. Auszug, tadellos erhalten, fl. **Nußbaumbett, elektr. Deckenbeleuchtung.** Horn, Borstr. 11

Herren-Wintermantel und **2 Anzüge** (mittl. Größe), ab 10 Uhr, Tannenkoppel Str. 33

Gut eich. Smoking und noch fast neuen schwarzen Gehrockanzug für mittlere Figur, Größe 1.68 Meter zu verkaufen. Angeb. u. M 2887

Geige, Heinpp. Anguluz, Sidbertst. 40

Ein Schrank oder ein Ofen oder ähnliches ist dringend notwendig in einem Zimmer. Wäre es da nicht richtiger, solche Gegenstände zu verkaufen? Ihnen stehen doch solche Sachen im Wege und verlieren unter Umständen noch an Wert, während anderen Volksgenossen damit geholfen wäre. Geben Sie doch einmal eine „BZ.-Kleinanzeige" auf und der freudestrahlende Interessent wird sich bald bei Ihnen vorstellen.

Kaufgesuche

Mod. Kinzlichtsch zu kaufen gesucht. Angeb. mit Preis unt. W 2876

Gardinen, neu oder gut erhalten zu kaufen gesucht. Ang. unt. K 3187

Stir. Kleiderschrank, lederne Aktentasche. Angeb. u. Z 2900

Lederne Aktentasche zu kaufen gesucht. Angeb. mit Preis erb. u. T 2894

Ges. Klavier od. Flügel, gebr. Herren- u. Schlafzimmer, Aufforderungen zu kauf. ges. Angeb. u. P 52 555

Kleiner Lastspreicher oder Chassis. Angebote mit Preis unt. W 1329

Nudelbrett, teilt., neu oder gebr. Eichsfeld, Osterholz-Herstr. 124. Ruf 5 34 19

Oberbett zu kaufen gef. Angebote unter K 3185

Stativ und Kassetten für Fotoapparat 9×12 cm zu kaufen gesucht. Angeb. mit Preis unter W 3177

Dauerbrenner, gut erh., und preiswert **Bücherschrank** zu kaufen ges. Ang. unter R 2888

Guterhaltene Nähmaschine, verkäuflich, die kaufen wir. Angebote mit Preis unter G 2882

Herren-Anzug, neuwertig, fl. Größe, möglichst dunkel, zu kaufen gef. Angebote unter D 1704

Strohsessel, gut erh. (Gr. 39/40), mit flachem Absatz, sucht junges Mädch. zu kaufen. Ang. u. R 3199

Seffiskissen. Kaufe jeden Posten. Anlieferung jed. Postenz. Von 100 Flaschen ab werden die Flaschen abgeholt. Köhrmann, Philosophenweg 14. Ruf: 2 52 87

Schmuckfaschen — Uhren aus Edelmetallen und Silbergeräte kaufen Bilfsen & Dange, Langestr. 67, Ecke Am Wall. Ruf: 2 33 13. Gen.-Nr. 41/11 56 809

Film-Theater

Ufa-Metropol. Täglich 2.30, 5.30 Uhr (3.30 Uhr): Der Film der Nation „Heimkehr" mit Paula Wessely, Peter Petersen, Attila Hörbiger, Karl Raddatz / Jugend hat Zutritt. Vorverkauf von 11 bis 19 Uhr.

Ufa-Europa. Täglich 2.30, 5.30 Uhr: Der tolle Luftspielfilm „Reichte Musik" (Was eine Frau im Frühling träumt . .) mit Willy Fritsch, Adelheid Seeck, Willy Rose, Anja Ellbott / Jugendliche nicht zugelassen / Vorverk. von 11 bis 19 Uhr.

Ufa-Kaiser. Täglich 2.30 u. 5.30 Uhr: „Heimkehr" mit Paula Wessely, Peter Petersen, Attila Hörbiger, Karl Raddatz / Jugend hat Zutritt.

Ufa-Palast. Täglich 2.30 u. 5.30 Uhr: „Heimkehr" mit Paula Wessely, Peter Petersen, Attila Hörbiger, Karl Raddatz / Jugend hat Zutritt.

Ufa-Apollo. Heute 5.30 Uhr (heute letzter Tag): „Jaffe" mit Norbert Hofringer, Eugen Klöpfer, Aribert Wäscher, Carsta Löck, Hilde Körber / Jugendliche haben Zutritt.

Tivoli-Theater. Täglich 2.30 und 5.30 Uhr: Das moderne paprikapiqante Lustspiel, der Majestic-Film der Tobis: „Was geschah in dieser Nacht" mit Lili Murati, Jerry Hadenfeldt, Karl Ludwig Diehl, Theo Lingen, Lucie Englisch. / Jugend nicht zugelassen. / Die neueste Deutsche Wochenschau. / Ab Mittwoch: Ein Film für jedes Herz: „Die Frau meiner Träume" mit Willy Birgel, Ilse Jagower, Maria v. Leinsdorf, Maria Koppenhöfer / Jugendliche nicht zugelassen / Die neueste Deutsche Wochenschau.

Schauburg. Tägl. 2.30 und 5.30 Uhr: Nur noch heute der neue Terra-Film „Die Kellnerin Anna", das Schicksal einer Kellnerin, mit Franziska Kinz, Otto Wernicke, Elisabeth Dabig, Winnie Markus, Hermann Brix. / Jugend nicht zugelassen. Die neueste Deutsche Wochenschau.

Decla-Theater. Täg. 5.30 Uhr: Nur noch heute der neue Großfilm der Babaria: „Romadianten" mit Käthe Dorsch, Hilde Krahl, Henny Porten, Gustav Diesel, Walter Janssen. / Jugendliche über 14 Jahre zugelassen. / Die neueste Deutsche Wochenschau.

Admiral-Palast, Hemmstr. 5.30 Uhr: „Ich klage an" mit Paul Hartmann, Annemarie Hathheyer, Mathias Wiemann u. a. / Wochenschau: Neueste Folge / Jugendliche nicht zugelassen.

Barberina-Tonlichtspiele, Stöseitraße. Zeiten: 10.00, 11.45, 2.15, 4.30 Uhr „Stukas" mit Carl Raddatz, Hannes Stelzer, Ernst v. Klipstein, Elke Knott, Marina v. Dittmar u. Jugendliche haben Zutritt. Die neuste Wochenschau / Jugend hat Zutritt

Kammer-Lichtspiele. Osterstorstenweg 105, Ruf: 2 65 83. Heute zuletzt 12.45, 3.00, 5.30 Uhr: Marika Rökk in dem Revuefilm „Und Du, mein Schatz, fährst mit" mit Hans Söhnker, Friedel Haerlin. Jugendliche nicht zugelassen!

Welt-Theater: Heute 17.30: „Das Lied der Liebe" mit Sybille Schmitz, Karin Hardt, Paul Hörbiger, Ida Wüst. / Ferner die neueste Wochenschau / Für Jugendliche über 14 Jahre erlaubt.

Regelacker Lichtspieltheater, Breitestr. Zeiten: 10.00, 11.45, 2.15, 4.30, 6.45, 9.00 Uhr: „Musketier Meier III". Ein lustiger Soldatenfilm. Darsteller: Rudi Godden, Hermann Speelmans, Günther Lüders, Ursula Schaak, Edith Meinhardt u. a. / Jugend ab 14 Jahre zugelassen / Neueste Wochenschau.

Ein Paar gute Damenschuhe (Pumps mit hohen Hacken) u. **ledene Kunstleder,** Gr. 36/39 zu kaufen gesucht. Preisangeb. unt. A 3151

Häuser u. Grundstücke

Ankauf

Suche größeres Kontorhaus mit Fabrikation und Lagerräumen zu mieten oder kaufen Angebote unter Fernruf 2 52 87

Privater Weihnachtsmarkt

Ankauf

Puppe, neu oder gut erhalten, für 7jähriges Mädchen zu kaufen gesucht. Angebote mit Preis unt. Z 3186

Puppe, gut erhalten, ganz gleich welche Größe. Sonnenberg, Brm.-Aumund, Sonnenstraße 9

Puppenwagen, gut erhalten, zu kaufen gesucht. Ang. u. Z 3206

Zubehörteile zu einer elektr. Eisenbahn. Zu 3 Schienen, Weichen usw. gesucht. Angebote mit Preis unter Z 3125.

Bucu, gut erhalten, für dreijährigen Jungen gesucht. Angebote nach Wümenweg 26.

Wipproller, wenn auch defekt, zu kaufen gesucht. Angebote mit Preis unter U 1720

Verkauf

Gr. Packhaus mit Kran, ab 10 Uhr Laurengraben Str. 33

Kl. Dampfmaschine, groß. Holzbaukasten. Angeb. u. O 2883

Elektr. Eisenbahn, 4 Volt, m. Zub. Photo-Appar. f. Platten 9×12, m. Kassetten u. Stat. Ang. u. G 3132.

Verschiedenes

Zur Durchführung der Lageraufnahme bin ich wegen Mangel an Arbeitskräften gezwungen, vom 22 bis 31. Dezember 1941 meinen Gewerbeauf und die Warenabfüllung stark einzuschränken. Ich bitte, dieser Maßnahme das nötige Verständnis entgegenzubringen und hierauf Rücksicht zu nehmen. Hermann Bohmüller, Dölger — Baustoffe — Kohlen, Brm.-Blumenthal

Heute ist nicht morgen. Wenn auch jetzt die Werbung zeitbedingten Einschränkungen unterliegt, so heißt es, sich diesen neuen Verhältnissen anzupassen. Wer jetzt durch eine intensive Werbung — auch mit kleinen Anzeigen — den Kontakt mit seiner Kundschaft aufrechterhält, hat sich den Weg in die Zukunft geebnet. Deshalb: Nun erst recht mit kleinen Anzeigen in die „B. Z."

Unsere Nebenstellen sind wegen Inventarabnahme am Montag, 15. Dezember u. Dienstag, 16. Dezember **nachmittags geschlossen** u. nur v. 9-13 Uhr geöffnet
Die Kassenstunden der Hauptstelle, Am Brill, sind unverändert von 9 bis 17 Uhr
Die Sparkasse in Bremen

9
Bruno Mulde · Bremen
Stempelfabrik
Schilderfabrik
Gravieranstalt
Vereinsartikel
jetzt:
Bremen, Wegesende 9
Fernruf: 273 25 27261

Hausfrauen! Esbit-Trockenbrennstoff ist praktisch für jeden Haushalt. Erwärmt Speisen, Getränke, Säuglingsmilch usw. Kauft, in einschl. Gesch. Pckg. 20 Tabl. Auch zum Feldpostversand zugelassen. Bezugsquellen-Nachweis durch: HERST. ERICH SCHUMM STUTTGART-W 55 **Esbit**

Auslieferungslager: Herbert Miotzsch, Hamburg 36, Hohe Bleichen 5—7

Zum Waschen, Putzen, Schrubben. Scheuern ward früher Thompson's Schwan genommen. Seit FIX zum Bodenglanz erneuern - die beiden werden wiederkommen. Für Schuhe, selbst in dieser Zeit, steht Pilo nach wie vor bereit.
Pilo die zeitgemäße Schuhpflege

DEYLE ALTBRAND
Die deutschen Weinbrandmarken
Weinbrennerei G. F.

Rund um den Roland

Ein neuer Bremer Ritterkreuzträger

Bremen, 15. Dezember

Der Führer verlieh, wie bereits gemeldet, das Ritterkreuz des Eisernen Kreuzes an Generalleutnant von Boeckmann, Kommandeur einer Infanteriedivision.

Generalleutnant von Boeckmann hat sich im Ostfeldzug durch geschickte Führung und rücksichtslosen persönlichen Einsatz wiederholt ausgezeichnet. Als Führer der Angriffsgruppe Wolchow hat er durch die auf Grund persönlicher Erkundung in vorderster Linie gefassten Entschlüsse und durch ihre energische Durchführung entscheidend zu den erreichten Erfolgen beigetragen.

Generalleutnant Herbert von Boeckmann wurde am 24. Juli 1886 in Bremen als Sohn eines Offiziers geboren. Er besuchte die Kadettenanstalt in Potsdam und die Hauptkadettenanstalt und wurde 1906 Offizier im Leibgrenadier-Regiment 109. Mit dem Eintritt der Mobilmachung wurde er 1914 als Flugzeugführer zur Feldfliegerabteilung 8 versetzt. Später war in Generalstabsstellungen tätig. Er nahm an den Kämpfen im Osten und Westen teil. In der Großdeutschen Wehrmacht wurde er als Generalmajor zum Kommandeur einer Infanterie-Division ernannt. Im Juni 1940 wurde er zum Generalleutnant befördert.

Ausbau der Energieversorgung im Gau

In welch starkem Maße sich unser Gauleiter für den Ausbau der Energieversorgung im Gau Weser-Ems einsetzt, geht aus dem jetzt vorliegenden Geschäftsbericht des Landeselektrizitätsverbandes Oldenburg (Weser-Ems), dem auch die Hansestadt Bremen angeschlossen ist, hervor. In dem Bericht wird besonders hervorgehoben, daß es der persönlichen Initiative des Gauleiters zu verdanken ist, wenn der Ausbau des Stromversorgungsnetzes in den noch unversorgten bäuerlichen Siedlungen unseres Gaues nicht nur in Angriff genommen, sondern auch weitestgehend durchgeführt werden konnte. Darüber hinaus wird betont, daß der Gauleiter die Einschaltung des Versorgungsnetzes in einem der ärmsten Dörfer eines oldenburgischen Kreises selbst vorgenommen und dabei dem Landeselektrizitätsverband umfassende Aufgaben für den Ausbau der Energieversorgung im Gau Weser-Ems gestellt hat. Die Zunahme des nutzbar abgegebenen elektrischen Stromes betrug 1940/41 (31. 3.) 22,17 Prozent. Die Absatzsteigerung hält im neuen Geschäftsjahr bei allen Abnehmergruppen unvermindert an. Auch die Steigerung der Gasabgabe um 6,2 Prozent setzte sich im neuen Geschäftsjahr fort. — Nach 1,068 Mill. RM. Abschreibungen verbleibt ein Reingewinn von 149 767 RM., der den Rücklagen zugeführt werden soll.

Feuer am Steffensweg

In der Nacht zum Sonntag brach im ersten Stockwerk des Eckhauses Steffensweg/Lutherstraße, in dessen Erdgeschoß sich eine Gastwirtschaft befindet, Feuer aus. Da sich zunächst eine starke Qualmentwicklung zeigte, wurde um 1.49 Uhr Großalarm gegeben. In kürzester Zeit war die Feuerschutzpolizei zur Stelle und bekämpfte den Brand mit zwei Rohren. Im ersten Stockwerk brannte eine Zimmereinrichtung lichterloh und auch in den Nebenräumen brannten bereits einige Einrichtungsgegenstände. Im Treppenhaus war über das in Flammen gesetzte Treppengeländer das Feuer bereits in das darüberliegende Stockwerk geschlagen und hatte auch hier gezündet. Glücklicherweise war es den Hausbewohnern möglich, sich über den Dachboden und das flache Dach des Nebenhauses in Sicherheit zu bringen. Das Feuer wurde in kurzer Zeit gelöscht; über die Entstehungsursache ist noch nichts bekannt.

Von nun an: „Via Deutschfunk". Die Leitwegangaben für die deutschen festen Funkverbindungen „via Transradio" und „via Radio-Austria" werden von 1. Januar 1942 an durch den einheitlichen Leitvermerk „via Deutschfunk" ersetzt.

50jähriges Geschäftsjubiläum. Heute vor 50 Jahren wurde eine Kohlenhandlung von Joh. Heinr. Schumacher gegründet und aus kleinsten Anfängen mit vorbildlichem Fleiß und nie erlahmender Ausdauer ausgebaut. Im Oktober 1919 übernahmen die Söhne des Geschäftsgründers, Heinrich und Wilhelm, das Geschäft und führten es unter der Firma Gebr. Schumacher zu einem der bedeutendsten Unternehmen am Platze.

Es wird verdunkelt:
von Montag 17 Uhr bis Dienstag 9 Uhr

Wettrüsten für das Kriegs-WHW 1941/42

Die Hitlerjugend im Dienste der Nächstenliebe – Eröffnung der Hauptausstellung im Wilhelm Decker-Haus

Seit Monaten haben Pimpfe und Jungmädel auf den Heimabenden gebastelt und genäht. In aller Stille sind Arbeiten entstanden, die mit Recht in sieben Ausstellungen im Bremer Stadtgebiet nunmehr der Allgemeinheit zugänglich gemacht werden. Die Hauptausstellung wurde in feierlichem Rahmen in der Wandelhalle des Wilhelm-Decker-Hauses eröffnet.

Ein aus Pimpfen bestehendes Streichorchester, dessen Dirigent ganze 14 Jahre und dessen jüngster Musikant 11 Jahre alt ist, leitete die Veranstaltung mit den „Deutschen Tänzen" von Haydn ein. In Vertretung des Standortführers Bremen (75) begrüßte K. Bannführer Goosmann Vertreter aus Partei, Staat, Wehrmacht und Wirtschaft, unter ihnen Konteradmiral von Heimburg und Kreisamtsleiter Deecke als Vertreter des Kreisleiters. In seiner Ansprache betonte Stammführer Goosmann, daß die Hitler-Jugend des Standortes Bremen sich in ihrer Gesamtheit in diesem Jahre in ihrer Freizeit unter Hergabe ihres Taschengeldes an der Herstellung der Spielsachen und Näharbeiten beteiligt habe. In ganz Deutschland hätten am heutigen Tage die Jungen und Mädel ihre Arbeiten der NSV. in dem stolzen Bewußtsein, anderen Freude zu bereiten, zur Verfügung gestellt. Die Jugend bezeuge durch ihren Einsatz Tatbereitschaft zum Führer und gelobe, durch Haltung und Opfer zu ihrem Teile einen bescheidenen Beitrag zum Endsiege beizusteuern. Nach den feierlichen Klängen einer Weihnachtssinfonie für Schülerorchester eröffnete Stammführer Goosmann die Ausstellung.

An langen Tischen haben Jungen und Mädel die Gegenstände aufgebaut, die nun zum Weihnachtsfest vielen deutschen Kindern durch die NSV. überreicht werden. Die Einheiten, JM., BDM. und das BDM.-Werk im Standort Bremen haben insgesamt 6992 Punkte der Kleiderkarte zusammengebracht und vom Wirtschaftsamt Bezugscheine für Stoffe erhalten. An den Heimabenden wurde genäht, gehäkelt und gestrickt. Warme Kleidchen, Spielanzüge, Kittel, Schürzen aus geschmackvollen und praktischen Stoffen werden nicht nur Begeisterung bei den Kindern erwecken, sondern auch den Eltern der Kinder Freude bereiten.

Das Jungvolk und die HJ. hat gebastelt. Es ist verständlich, daß hier Schiffsmodelle, Flugzeuge, Segelflugmodelle, Burgen und Soldaten im Vordergrund stehen, Jungen und Mädel fertigten daneben noch allerliebste Geschenke durch Laubsägearbeiten, Kleben von Modellierbogen oder durch Herstellung von allerlei Tieren aus Holz oder Stoffen an. Wir finden Hampelmänner in allen Farben, Kalenderblocks, Hausschuhe, aber auch größere Geschenke, wie ein Marionettentheater, sowie eine vollständige Kasperbühne mit Puppen. Kinderwiegen mit Puppen und Puppenbekleidung fehlen ebenso wenig wie selbstverfertigte Unterhaltungsspiele.

Die Ausstellung, die am Sonntag einen ausgezeichneten Besuch zu verzeichnen hatte, zeigt allerdings infolge der Raumknappheit nur einen Bruchteil der Arbeiten. Die Hauptausstellung sowie die in den übrigen Stadtteilen veranstalteten Ausstellungen sind am Montag und Dienstag von 15—19 Uhr und am Mittwoch von 15—18 Uhr bei freiem Eintritt zu besichtigen.

Jungmaiden schaffen für das Kriegs-WHW

In der Schule Langemarckstraße, in der die Lehrerinnenbildungsanstalt zunächst gastweise untergebracht ist, bauten 58 Jungmaiden, die sich dem Lehrerinnenberuf verschrieben haben, ebenfalls eine Ausstellung auf. Eigenarbeiten, die ohne Vorlage im zweistündigen wöchentlichen Werkschaffen entstanden waren, zeigten den Besuchern, daß neben dem wissenschaftlichen Unterricht auch das Werkschaffen auf beachtlicher Stufe steht. Die Jungmaiden stellten ihre Eigenerzeugnisse zum Verkauf und widmeten den Erlös dem Kriegs-WHW. Und alle die kleinen Arbeiten, Bilderbücher, handgeschriebene, mit Illustrationen versehene Märchenbücher; Quartettspiele, Holzarbeiten und Kachel- und Glasmalereien fanden bald Interessenten und nur allzu schnell mußten die Gegenstände mit dem Schildchen „verkauft" versehen werden. Eine Anzahl Kleidchen ließen nicht erkennen, daß sie aus alten Bettlaken gefertigt waren. Die NSV. wird sie nunmehr ihrer Bestimmung zuführen. Eine Reihe vergrößerter Karten, nach dem Atlas gezeichnet, und einige Aquarellzeichnungen ergänzten die Ausstellung, die in Inhalt und Ausgestaltung einen überzeugenden Einblick in die Arbeit der Jungmaiden gab.

„Volk über Recht" für Hitlerjungen

Die Kreisdienststelle der NSG. „Kraft durch Freude" führte gemeinsam mit dem Standort Bremen der Hitler-Jugend eine niederdeutsche Theaterveranstaltung durch, für deren Gestaltung die Waller Speeldeel verantwortlich zeichnete. Vor mehreren hundert Hitlerjungen wurde gestern vormittag im Theatersaal der „Centralhallen" ein Bremer Heimatspiel „Volk über Recht" vorgeführt. Das historische Heimatspiel, das uns in die Mauern unserer Hansestadt zur Zeit des Dreißigjährigen Krieges führt, wurde, wie wir seinerzeit ausführlich berichteten, durch die Waller Speeldeel im Mai dieses Jahres in Bremen erstaufgeführt und mußte mit ständig steigendem Erfolg siebenmal wiederholt werden. Bei der gestrigen achten Aufführung, der neben zahlreichen Hitler-Jugend-Führern auch Vertreter der bremischen Behörden beiwohnten, war der Dichter des Stückes, Studienrat Albert Glon, der jetzt als Hauptmann an der Front steht, anwesend. Die Waller Speeldeel stellte mit der vollendeten Wiedergabe dieser Ausschnitte aus Bremens Vergangenheit wieder einmal ihre erstaunliche Wandlungsfähigkeit in der Auffassung ihrer Aufgaben als Vermittlerin niederdeutscher Heimatkultur überzeugend heraus. Die Darsteller, an ihrer Spitze Ernst Waldau als bremischer Bürgermeister, gaben sämtlich ihr bestes und am Schluß gab es herzlichen und langanhaltenden Beifall für Autor und Darsteller. H—s.

Lustiger Kindernachmittag in der Kaserne

Die Turnhalle der Adolf-Hitler-Kaserne sah am Sonntagnachmittag mehr als tausend Kinder in ihren Mauern, die zu einem lustigen Kindernachmittag von der DKF., Amt Heer, und der NS-Gemeinschaft „Kraft durch Freude" geladen waren. Nach der einleitenden Marschmusik eines Musikkorps der Wehrmacht sprach der Standortobmann Pg. Koppisch kurze Begrüßungsworte, in denen er betonte, daß der Kampf um Deutschlands Freiheit uns immer enger zusammenschlösse. Nach den harten Stunden des Dienstes solle jung und alt, groß und klein einige fröhliche, lustige Stunden verleben, um aus ihnen Kraft für neue Arbeit zu schöpfen. Onkel Fritz fand mit seiner launigen Ansage sofort Kontakt mit dem kleinen Volk, das atemlos lauschte, als er mit dem Weihnachtsmann, der sich mit einem Flugzeug in der Nähe von Achim befand, über die Aetherwellen sprach. Nach Vorsagen eines Märchens wechselten in bunter Folge die Darbietungen ab, in denen sieben Soldaten, auch Angestellte des Standorts Bremen, beteiligt waren. Helle Freude und Begeisterung herrschte nicht nur bei den Kleinsten, sondern auch die Omas und Opas vergnügten sich über den Zauberer, den Kunstschützen, den Schnellmaler und an den weiteren Darbietungen. Der Jubel wollte aber kein Ende nehmen, als der Weihnachtsmann selbst erschien. Ein Kaiserlitheater war der Ausklang eines wohlgelungenen Nachmittags, der in absehbarer Zeit seine Wiederholung finden wird.

Überall nach Bedarf Jugenderholungsheime

Durch gemeinsamen Erlaß stellen der Reichsinnen-, Reichswirtschafts-, Reichsfinanz- und Reichsarbeitsminister fest, daß die Unterbringung von körperlich und geistig gesunden sowie voll berufsfähigen Jugendlichen in nichtbetrieblichen Jugendwohnheimen (Lehrlingsheimen) dort, wo die Jugendlichen nicht im Elternhaus, beim Lehrmeister, im betrieblichen Jugendwohnheim oder bei geeigneten Familien wohnen und erzogen werden können, gemeinsame Aufgabe der NSDAP., des Staates, der Gemeinden, der Landkreise und der Wirtschaft ist. Für die Planung und Errichtung geben die Minister Richtlinien bekannt. Jugendwohnheime sind hiernach dort zu schaffen, wo nachwuchspolitische sowie erzieherische Gründe dafür sprechen, Schaffung geboten erscheinen lassen und die Unterbringung bei den Eltern, Lehrmeistern usw. nicht möglich ist. Bauträger für die Jugendwohnheime sind die Gemeinden oder Landkreise, die auch Eigentümer werden. Erziehungsträger und Wirtschaftsträger ist die HJ. Beiträge der Eltern zur Unterbringung, Verpflegung und Erziehung im Jugendwohnheim sind in Form öffentlich-rechtlicher Gebühren zu erheben.

Einweisung in die höhere Wagenklasse. Zu der bereits gemeldeten Ergänzung der Eisenbahnverkehrsordnung hinsichtlich der Einweisung in die höhere Wagenklasse bei der Reichsbahn wird von zuständiger Stelle noch auf folgendes hingewiesen: Der ohne Nachzahlung in eine höhere Wagenklasse eingewiesene Fahrgast muß diesen Platz in Zukunft nicht nur räumen, wenn ihm in der seinem Fahrausweis entsprechenden Klasse ein Platz angewiesen wird, sondern schon dann, wenn der ihm vorläufig zugewiesene Platz für einen Reisenden benötigt wird, der von vornherein eine Fahrkarte der höheren Wagenklasse erworben hatte. Wenn der eingewiesene Reisende erst in dem Augenblick nachsehen will, in dem der Platz bereits für den anderen in Anspruch genommen wird, der schon vor Antritt der Reise die höhere Klasse löste, ist es zu spät. Der eingewiesene Fahrgast muß den Platz dann räumen; der andere hat den Vorrang.

Mütterdienst im Deutschen Frauenwerk. Mütter, die im März oder April ihr Kind erwarten, melden sich umgehend zu einem Lehrgang Säuglingspflege in der Mütterschule im Carin-Göring-Haus, Contrescarpe 162, an. Da sehr große Nachfrage nach diesem Lehrgang vorhanden ist, empfiehlt es sich, noch vor den Weihnachtsferien sich anzumelden. Dieser Lehrgang läuft in den Vormittags- oder Spätnachmittagsstunden, er umfaßt 12 Doppelstunden und kostet 3,60 RM. Anmeldung und Auskunft in der Mütterschule im Carin-Göring-Haus, Contrescarpe 162, Telefon 83234.

Aus dem Bremer Südosten

Bunter Nachmittag. Einen wohlgelungenen Bunten Nachmittag bescherte die Ortsgruppe Schaldsbrück der NSDAP. Der weihnachtlich festlich ausgeschmückte große Saal von Lührs Tivoli war bis zum Bersten gefüllt. Nach einer mit viel Humor gewürzten Begrüßung durch Pg. Blanke, in der er seine Gäste herzlich willkommen hieß, brachte der erste Teil des Programms ein Wunschkonzert des Musikkorps der Schutzpolizei unter der bewährten Leitung ihres Musikmeisters Fischer. Nach einer Pause, der allen Kriegerwitwen und Kriegerfrauen, die an diesem Nachmittag als Ehrengäste teilnahmen, eine kleine Ueberraschung in Form eines kleinen Beutels überreicht wurde, begann dann der zweite Teil des Nachmittags. Unter der Ansage des Bremer Vortragskünstlers Wilhelm Steinmann wurden den Zuschauern Künstler von Bühne und Kabarett serviert. Als Erster brachte uns Walter Plüschkuk (Bariton) die Gewalt seiner Stimme in zwei Liedern zu Gehör. Dann zeigten Anneliese Dietrich und Annemarie Fölz, beide vom Bremer Staatstheater, ihr Können in zwei Tänzen. Unsere Bremer Vortragskünstlerin Ize Bragge verschönte das Programm des Abends mit Liedern zur Laute. Wolfgang Steinmann trat in die Fußstapfen seines Vaters. Der Bremer Rollschuhclub war durch zwei reizende Rollschuhläuferinnen vertreten. Das Beste serviert man am Schluß, so auch hier: „Puffy das Original". Schon sein Erscheinen hinterließ wahre Lachsalven und manche Träne lief in den nächsten fünfzehn Minuten von den Wangen. Die musikalische Begleitung der Künstler lag bei Musikdirektor Dietsch in guten Händen. Das Engelsmuttel schloß den Abend, und alle hatten nur den einen Wunsch, recht bald einen zweiten Bunten Nachmittag zu erleben.

Unter dem Hoheitsadler

Die Deutsche Arbeitsfront

Dienstag, 16. Dezember

Ortswaltung Weser. Stabs-, Zellenwalter und Betriebsobmänner, Sitzung in der Dienststelle 19 Uhr.

Ortswaltung Reichsbahn. Sitzung der Stabswalter und Hauptbetriebsobmänner in d. Gau. Bz. Hdq. Gebäude 7, Zimmer 7, 10.30 und 18 Uhr.

Ortswaltung Findorff. Zusammenkunft der Betriebsobmänner in der Dienststelle, 18 Uhr. — Zusammenkunft der Zellenwalter in der Dienststelle, 19 Uhr.

Ortswaltung Herdentor. Sitzung der Stabswalter in der Dienststelle 19.30 Uhr.

Ortswaltung Neuenlande. Zusammenkunft der Stabs-, Zellenwalter und Betriebsobmänner in der Dienststelle, 19 Uhr.

Donnerstag, 18. Dezember

Ortswaltung Hohentor. Sitzung der Stabswalter in der Dienststelle, 19 Uhr.

Freitag, 19. Dezember

Ortswaltung Herdentor. Sitzung der Amtswalter in der Dienststelle, 19.30 Uhr.

Ortswaltung Neuenlande. Besprechung der Zellen- und Betriebsobmänner in der Dienststelle, 19.30—21 Uhr.

Sonntag, 21. Dezember

Ortswaltung Hansa. Sitzung der Stabswalter und Betriebsobmänner in der Dienststelle, 11 Uhr.

NS.-Kriegsopferversorgung

Kreisdienststelle, Papenstraße 24 I. Sprechstunden: Montags, 16—18 Uhr, nur für Kriegerhinterbliebene; dienstags, 15 bis 19 Uhr und freitags, 15—18 Uhr, allgemeine Sprechstunde.

Kameradschaft Gröpelingen. Sprechstunden: Donnerstags, 18—19 Uhr, im Gemeinschaftshaus, Halmerweg, Zimmer 15.

Kameradschaft Hastedt. Sprechstunden: Donnerstags ab 19 Uhr, im Gemeinschaftshaus, Hastedter Heerstraße/Ecke Deichbruchstraße (Eingang Hastedter Heerstraße).

Kameradschaft Findorff. Sprechstunden: Mittwochs ab 18 Uhr, in der Geschäftsstelle der Ortsgruppe Findorff der NSDAP., Waldroser Straße 14.

Der Besuch der Sprechstunden in den Kameradschaften wird allen Mitgliedern empfohlen, um den Weg zur Kreisdienststelle zu ersparen.

Das zeitgemäße Rezept

Verwendung von Butterschmalz

Das seit wieder zugelassene Butterschmalz ist reine Butter im ausgelassenen Zustande, d. h. die die Haltbarkeit des Butterfettes herabsetzenden Bestandteile wie Wasser und Milchreste sind herausgeschmolzen. Das Butterschmalz ist also edelstes Rinderfett. Als solches ist es zum Kochen, Braten und Backen gleich gut geeignet. Da es reines Fett ist, verwendet man ein fünftel weniger als man von Butter oder Margarine nehmen würde. Es wäre ungeschickt, Butterschmalz als Brotaufstrich zu verwenden.

Nur wenn ihr alle selbst eins werdet im Willen, Deutschland zu retten, kann in Deutschland auch der deutsche Mensch seine Rettung finden.

Adolf Hitler

Harald Baumgarten

Die unmögliche Liebe

(Copyright by Carl Duncker-Verlag / Berlin W 35)

(21. Fortsetzung)

Schwerfällig erhob sich Burgeleit und trat hinter Jenny. Seine Hand berührte ihr Haar. Ich muß jetzt ein paar Trostworte sprechen, dachte er. Aber — sie hat diesen Menschen wohl gar nicht geliebt. Ein neues Erschrecken kroch in ihm hoch. Wie eigenartig Jenny sich benahm. Was ging nur in ihr vor? Er hätte sie an den Schultern packen und ihre Gedanken aus ihr herausschütteln mögen. Ein jäher Zorn überfiel ihn. Dachte sie vielleicht an den Eitel Brandenfels? Unwillkürlich preßte Burgeleit seine Hand auf die Lippen, als müsse er verhindern, daß der Name Brandenfels aus seinem Munde kam. Er zog den Kopf hoch, als es an der Tür klopfte. Die Hand Jennys, mit der sie den Morgenrock dicht unter dem Hals zuhielt, zitterte. Sie stand auf und wich bis an die Wand zurück, als brauche ihr Rücken einen Halt.

Burgeleit klinkte die Tür auf. „Ach, Sie sind es, Stranitz. Na — schon irgend etwas?"

Der Staatsanwalt überging die Frage. „Ich muß ein paar Worte mit Ihrem Fräulein Tochter sprechen."

Burgeleit wandte sich nach Jenny um. „Du mußt ein paar Fragen des Staatsanwalts beantworten, Jenny." Plötzlich betrachten sich seine Züge. Er legte seine Hand auf Stranitz' Arm. „Augenblick, lieber Stranitz!" sagte er, „ein paar Worte unter vier Augen."

Auf dem hell erleuchteten Flur begann er auf Stranitz einzureden. „Es kann doch nur Selbstmord gewesen sein, lieber Stranitz. Wenn man sich alles so recht überlegt... Es kann doch niemand in den Park." Mit unsicheren Blicken sah der sonst so selbstherrliche Mann den Staatsanwalt in die Augen.

Stranitz schüttelte abwehrend den Kopf. „Es ist keine Waffe bei Morell gefunden worden, Burgeleit. Es fielen zwei Schüsse. Nein, nein — Selbstmord scheidet aus."

Fremd und brüchig klang die Stimme Burgeleits. „Mir ist in letzter Zeit verschiedenes zu Ohren gekommen. Morell soll Verluste erlitten haben, es ist doch das Wahrscheinlichste ..."

„Nein", erwiderte Stranitz scharf. „Das ist ausgeschlossen. Mein Kommissar hat schon alles ermittelt. Und jetzt entschuldigen Sie mich, ich muß ein paar Fragen an Fräulein Jenny richten."

Burgeleit sah auf die geschnitzte Bank, die auf dem Flur stand. Hilflos hob er die Hände. „Was werden nur die Morells in Manchester denken! In meinem Hause ..." Er griff sich an den Kopf, weil er etwas schwindlig vor Erregung wurde.

Stranitz hatte schon wieder an der Tür geklopft. Das „Herein" war deutlich und laut. Der Staatsanwalt warf Burgeleit einen beruhigenden Blick zu. Dann trat er ein.

Jenny stand mitten in dem kleinen Raum. Die Krone ihrer schweren dunklen Flechten schimmerte rötlich in dem matten Licht. Stranitz fühlte ein tiefes Mitleid mit ihr. Es war ihm, als läge er das zarte, hochgewachsene Mädchen zum erstenmal richtig. Wie sie sehr schön, dachte er. Wie ihre Augen leuchten. Er suchte nach freundlichen Worten. „Nur wenige Fragen, Fräulein Jenny. Waren Sie heute abend im Park?"

„Nein", antwortete sie sehr rasch. „Ich habe mein Boudoir nicht verlassen. Ich erfuhr das Unglück von meinem Vater. Ja — ich lag noch auf dem Ruhebett." Sie schwieg. Ihr blasses Gesicht sah verzweifelt aus.

Stranitz hatte plötzlich das sichere Gefühl, daß sie nicht die Wahrheit sagte. Er hatte so viele Verhöre in seinem Leben geführt. Irgend etwas an ihrem Tonfall war unecht. Er überlegte eben, warum sie ihn wohl zu täuschen versuchte, als er bemerkte, daß sie unter dem Morgenrock, den sie in der vorgeblich am Halse zuhielt, einen blauen Kostümrock trug. Sie hatte sich also umgezogen! Sein Mißtrauen war geweckt. Wie unordentlich das Abendkleid dort lag. Halb auf einem Hocker, halb auf dem Boden. Auf dem Ruhebett lag, halb verdeckt von einem Kissen, ein kleiner Hut, mit einem Schleier. Mit drei Schritten war Stranitz am Schrank und öffnete ihn. Ein brauner Reisekoffer fiel ihm fast entgegen.

Ein leiser, gequälter Ton klang durch das Zimmer. Aber in dieser Stunde war der Staatsanwalt Stranitz nur noch Beamter, pflichttreu, und bestellt, die Wahrheit zu erfunden. Er hob den Koffer aus dem Schrank. Er war schwer. Er mußte vollgepackt sein.

Als Stranitz sich aufrichtete, sah er Jenny fest an. Ihr Atem flog. Die Hand, die den Morgenrock hielt, sank kraftlos herunter. Die weiße Bluse, die sie verbergen wollte, wurde sichtbar.

„Sie wollten fliehen, Fräulein Burgeleit? Sie wollten bei der Verlobung entziehen und das Haus verlassen?!"

Er wartete, daß sie leugnen würde. Aber er irrte sich. In ihrer Stimme lag eine leidenschaftliche Anklage. „Ja — ich wollte fliehen! Ich wollte das Haus verlassen! Ich wollte mich nicht mit Mister Morell verloben!"

„Wohin, Fräulein Burgeleit? Wohin wollen Sie fliehen?"

„Irgendwohin. Ich wollte mich nicht dem Zwange fügen. Ich will frei sein!"

Fest preßte sie die Lippen aufeinander. Der drohende Schatten, der seit einer Stunde neben ihr gestanden hatte, wuchs ins Riesengroße. Es gelang ihr nicht mehr, ihn zu verjagen. Sie preßte die Hände an die Schläfen und wiegte den Kopf hin und her. Ich soll nicht glücklich sein, dachte sie immer wieder.

Als Stranitz die Erschütterung Jennys bemerkte, meinte er, die Vorfälle des heutigen Abends bis in die kleinste Einzelheit durchschauen zu können. Wendt hatte festgestellt, daß die Fußspuren einer Frau bei dem Toten deutlich erkennbar waren. Wendt war in solchen Dingen zuverlässig. Er behauptete nichts, was er nicht mit Beweisen belegen konnte. Wer aber war der Mann gewesen? Er hörte plötzlich die helle Stimme des jungen Brandenfels, als er bei der Tafel Morell angriff. Das Dienstmädchen Frieda hatte ausgelagt, daß Stranitz die beiden Herren nach dem Essen einen Streit in der Diele gehabt hätten. Die Glieder der Kette schlossen sich. Der junge Brandenfels liebte Jenny. Zwei Schüsse waren im Park gefallen. Sicher war es ein Duell gewesen.

Das Mädchen Frieda hatte nicht aussagen können, ob sich Wilhelm Brandenfels durch die Haustür oder die Parktür entfernt hatte. Er war auch gar nicht zu der Gesellschaft zurückgekehrt. Auf jeden Fall — Jenny kannte die ganzen Zusammenhänge. „Wollten Sie allein fliehen, Fräulein Burgeleit?" fragte er streng.

Jenny wich bis an die Wand zurück. Mit entsetzten Augen starrte sie ihn an. „Ja — gewiß — ganz allein."

Langsam ging Stranitz auf sie zu. „Sie sprechen die Unwahrheit."

Obwohl Stranitz selbst erregt war, zwang er sich, ruhig zu bleiben. „Fräulein Jenny, ich spreche jetzt als Freund Ihres Vaters. Es wird dem Gericht sehr leicht fallen, zu bemessen, daß Sie im Park waren — und zwar nicht allein. Vertrauen Sie sich mir doch an."

Jenny schloß die Augen. Sie legte den Kopf etwas in den Nacken und schien lächeln zu wollen. Aber es war ein Lächeln ohne jeden Glanz.

Plötzlich sagte sie laut: „Nein, nein. Ich bin nicht im Park gewesen. Ich kann es beschwören."

Ohne ein Wort zu erwidern, ging Stranitz hinaus.

Burgeleit lief auf dem Flur herum. Er drehte sich hastig um, als er die Tür ins Schloß fallen hörte. Sein Blick hing an Stranitz, ob er etwas mitbrächte, was diesen Skandal im Keime ersticken könne. Aber die Züge des Staatsanwalts waren ernst und verschlossen. Die Ahnung eines neuen kommenden Unheils drückten auf Burgeleits Schultern, daß sie nach vorn fielen. „Wir wollen in mein Arbeitszimmer gehen, Stranitz."

„Bitte sehr, Herr Burgeleit."

Sie stiegen die Treppen hinab und gingen durch die große, kühle Diele. Burgeleit öffnete die Tür zu seinem Arbeitszimmer und ließ Stranitz vorangehen. Die Schweigsamkeit des Staatsanwalts erschreckte ihn. Die Luft in dem Zimmer schien sich zu verdicken und machte ihm das Atmen schwer. Er ging hinter seinen Schreibtisch und setzte sich. Er ließ den Kopf, die Hände rechts und links auf den Armlehnen, den Kopf etwas erhoben. So wartete er.

„Wußten Sie, Burgeleit, daß Ihre Tochter heute nacht fliehen wollte? Hat sie es Ihnen verraten, nachdem Sie zu ihr gegangen waren?"

Den letzten Teil des Satzes überhörte Burgeleit. Daß Jenny hatte fliehen wolle, traf ihn wie ein Schlag. So ungeheuerlich dieser Gedanke ihm erschien, so sehr war er jäh von seiner Wahrheit überzeugt. Er fühlte, wie seine Lippen sich entfärbten. Jenny hatte nur zum Schein in die Verlobung gewilligt — sie hatte fliehen wollen — mit dem Eitel Brandenfels. Hatte nicht Eitel Brandenfels vor kurzem an der gleichen Stelle gestanden, an der jetzt der Staatsanwalt stand, und hatten seine Blicke nicht gedroht? Ach — diese Flucht war wohl schon besprochen, ehe Brandenfels sein Haus gekommen war.

Er hob die Hand und verdeckte damit sein Gesicht. Am liebsten hätte er sich verkrochen. Gleich würde Stranitz die ganze Wahrheit aufrollen. Ein Beben schüttelte durch den dreiten Körper Burgeleits.

Der Staatsanwalt sprach mit sonorem Organ. „Man könnte fast an ein Duell glauben. Der Streit, den der junge Wilhelm Brandenfels bei Tisch herausfordere, die Auseinandersetzung, die in der Diele folgte, läßt darauf schließen."

(Fortsetzung folgt)

Sport der BZ

Janes und Münzenberg nicht in Form

Berlin und Niederrhein in der Reichsbundpokal-Vorschlußrunde

In der geteilten Zwischenrunde um den Reichsbundpokal wurden am Sonntag zwei Spiele ausgetragen. Berlin-Brandenburg kam in Braunschweig vor 12 000 Zuschauern über Niedersachsen mit 2:1 (0:1)-Toren zu einem verdienten Sieg. In Düsseldorf war Niederrhein über Kurhessen mit 6:2 (4:0)-Toren der nur mäßig gefallende Sieger. Dadurch haben die Bereiche Berlin-Brandenburg und Niederrhein als erste die Vorschlußrunde zum großen Pokalwettbewerb der Fußball-Auswahlmannschaften erreicht. Die beiden noch fehlenden Mannschaften für den 8. Februar werden am kommenden Sonntag in den Begegnungen Mitte — Ostmark in Halle a. d. Saale und Nordmark — Köln/Aachen in Hamburg ermittelt.

Berlins schöner Erfolg

In einem schönen und schnellen Kampfe gewann Berlin in Braunschweig vor 12 000 Zuschauern seinen Pokalkampf gegen Niedersachsen. Wohl hatte die Gastgeber durch ihre Geschlossenheit ihrer Elf, für die Eintracht Braunschweig allein acht Spieler stellte, im ersten Abschnitt alle Vorteile auf ihrer Seite. Dennoch reichte es nur zu einem Tor, das in der 24. Minute der Rechtsaußen Erber nach einem feinen Lauf schoß. Alle weiteren Angriffe scheiterten an Berlins Schlußmann Jahn, der u. a. sogar einen 18-Meter-Schuß von Janes meisterte. Nach dem Wechsel entwickelte sich das Spiel der Berliner auf der günstigeren Hälfte weitaus wirkungsvoller. Durch flotte und schmucksvolle Angriffe wurde eine Feldüberlegenheit erkämpft und schon in der 19. Minute war durch Wilde der Ausgleich hergestellt. Allerdings hatte Jürissen den Flankenball passieren lassen. Nach weiteren guten Stürmern führten die Gäste bereits 2:1. Jürissen hatte einen schon gefangenen Ball sollen geklaßen, Berlins Rechtsaußen Ballendat war zur Stelle und tickte das Leder ein. Die Gäste verteidigten nun ihren knappen Vorsprung bis zum Schluß erfolgreich. Kuffaleven war die schönste Form der Verteidiger Janes und Münzenberg.

Niederrhein war besser

Die Niederrhein-Elf hat vor 3000 Zuschauern in Düsseldorf mit 6:2 (4:0)-Toren den erwarteten Sieg über Kurhessen davongetragen. Die Gäste hatten in Lehbel einen gefährlichen mit auf der Linken befindlichen und darum unsicheren Tormann. Bei Niederrhein war die Läuferreihe das Glanzstück. Der Angriff zeigte gutes Zusammenspiel und legte eine große Schußfreudigkeit an den Tag. Kurhessens gefährlichste Stürmer Bock und Gärtner waren aufmerksam bewacht. Bis zur Pause legten Hirsch, Wallas und zweimal Hirsch, der einen Elfmeter verwandelte und danach ein Kopfballtor anbrachte, schon vier Tore für Niederrhein vor. Bald nach der Pause erzielte Bock das erste Gegentor, das die Rheinländer wohl etwas aus dem Konzept brachte, aber die Gefahr ging vorüber, da der Gästesturm sich als zu schwach erwies. Als Diesen ein 5. Tor markiert hatte, konnten die Kurhessen auf eine Wendung nicht mehr hoffen. Hirsch machte das halbe Dutzend voll, bevor auf der anderen Seite Gärtner mit einem zweiten Fähler die Höhe der Niederlage abschwächen konnte.

Köln-Aachen — Westfalen 2:2. Sportlicher Mittelpunkt der Tagung des Gaues Köln-Aachen war am Sonntag das Fußball-Freundschaftsspiel der Ausmahl des heimischen Gaues mit der starken Elf des Bereiches Westfalen. Das Spiel endete 2:2.

Zwei Siege der Admira. Die Reise der Wiener Fußballmannschaft Admira war vom schönsten Erfolg begleitet. Nach dem 3:2-Siege am Sonnabend in Asterdam wurde am Sonntag im Haag ein zweiter angereist. Diesmal war vor 5000 Zuschauern die Mannschaft der HJ und Polizeisportgemeinschaft in den Niederlanden der Gegner, der mit 5:2 (3:1) bezungen wurde.

Vienna siegte in Antwerpen. Ein wahres Werbespiel erlebten am Sonntag in Antwerpen 10 000 Zuschauer, darunter viele belgische Sportfreunde von der Mannschaft der Vienna. Die Wiener besiegten eine aus guten Spielern zusammengestellte Soldatenelf knapp, aber verdient mit 2:1 Toren.

Werder und Blumenthal spielten unentschieden

Die Spiele in der Bereichsklasse — Der Spielplan für die Niedersachsenmeisterschaft

Aus Anlaß des Reichsbundpokalspiels ruhten in der Südstaffel die Meisterschaftstreffen der Bereichsklasse, und nur in der Nordstaffel fanden zwei Begegnungen statt. Sie endeten beide unentschieden, und zwar spielte der MSV. Blumenthal gegen den VfL. Osnabrück ein 1:1 (1:0) heraus, während Werder in Schinkel über ein 6:6 (3:1) nicht hinauskam.

Diese Ergebnisse sind aber keine Ueberraschungen, denn in beiden Fällen hatten die Favoriten gegen die Zähigkeit der Platzanlagen zu kämpfen. Der MSV. Blumenthal war auf seinem eigenen, wieder recht tiefgründigen Boden trotz Erfolgsaussichten gegen den VfL. Osnabrück zumeist leicht überlegen, führte bei der Pause durch Köster 1:0 und hätte nach dem 1:1-Ausgleich nochmals in Führung gehen können, doch war die Osnabrücker Hintermannschaft zu stark. Da es den Osnabrückern auf Punktgewinn nicht mehr sonderlich ankam, hielten sie sich auch plötzlich zurück und begnügten sich mit dem Unentschieden.

Etwas anderes war es schon mit Schinkel und Werder, denn Werder führte bereits bei der Pause durch Gornik, Heinrich und Loy mit 3:1, um später den Vorsprung auf 5:1 auszubauen. Schinkel drehte dann mächtig auf, kämpfte sehr energisch und kam auf 5:3. Noch einmal gelang Werder ein weiterer Treffer durch Heinrich, dann aber hatten die Bremer ausgespielt, und Schinkel schoß bis zum Abpfiff durch den Eigentor Rogels, Malecki und Dunkhorst das 6:6. Es war sogar ein Siegtreffer noch in den Möglichkeitsbereich für Schinkel gerückt, aber diesen konnten die Bremer verhindern. Auch diese Punkteteilung hat keinen Einfluß auf die Gestaltung der Tabelle mehr, denn nach wie vor nehmen Werder, Wilhelmshaven und VfL. Osnabrück an den Spielen um die Niedersachsenmeisterschaft teil, die vom Bereichsschachwart bereits wie folgt angesetzt wurden:

21. Dezember: 05 Wilhelmshaven — BSV. Wolfenbüttel, Werder Bremen — VfL. Osnabrück.

4. Januar 1942: Eintracht Braunschweig — Wilhaven 05, BSV. Wolfenbüttel — Werder Bremen, VfL. Osnabrück gegen ? (dritte Südmannschaft).

11. Januar 1942: Wilhelmshaven 05 — VfL. Osnabrück, Werder Bremen — Eintracht Braunschweig, ? gegen BSV. Wolfenbüttel.

18. Januar 1942: Eintracht Braunschweig — ?, VfL. Osnabrück — BSV. Wolfenbüttel, Wilhelmshaven 05 — Werder Bremen.

25. Januar 1942: ? — Wilhelmshaven 05, Eintracht Braunschweig — VfL. Osnabrück.

1. Februar 1942: Werder Bremen — ?, BSV. Wolfenbüttel gegen Eintracht Braunschweig.

Tura und Post-Hannover handball-Herbstmeister

Im Bereichsklassen-Handball setzten sich auch in diesem Jahre die beiden alten Widersacher Tura Gröpelingen in der Nordstaffel (Weser-Ems) und Post-SG. Hannover in der Südstaffel (Hannover-Braunschweig) als Herbstmeister durch. Ihren beiden stärksten Gegnern, VfB. Blumenthal und Arminia Hannover, wird es kaum gelingen, diese Vormachtstellung im Frühjahr zu brechen, wenn man auch den Blumenthalern, die viel hinzugelernt haben, auf eigenem Platz eine Ueberraschung zutrauen kann.

Die Tabelle der Handball-Bereichsklasse

A-Staffel (Hannover-Braunschweig)

	Sp.	gew.	utsch.	verl.	Tore	Punkte
Post-SG. Hannover	7	7	—	—	67:39	14:0
SV. Arminia	7	5	—	2	58:46	10:4
V. f. Volkssport	7	4	—	3	59:54	8:6
HJ Braunschweig	6	3	1	2	60:56	7:5
ETSG. 74 Hannover	7	2	2	3	36:40	6:8
SV. 1910 Limmer	6	2	—	4	32:38	4:8
SV. Viktoria	7	2	—	5	49:62	4:10
MTV. Braunschweig	7	—	1	6	50:76	1:13

B-Staffel (Weser-Ems)

Tura Gröpelingen	6	6	—	—	76:32	12:0
Blumenthal	6	5	—	1	58:38	10:2
ATV. Bremerhaven	6	3	—	3	50:47	6:6
Adler Wildeshausen	6	2	1	3	46:48	5:7
Germania Wildeshausen	6	2	—	4	31:43	4:8
Schinkel 04	6	2	—	4	35:50	4:8
BSV. Oldenburg	6	—	1	5	26:64	1:11

BSV. siegt in Gröpelingen 9:5 (2:4)

Der vorjährige Kreismeister Tura 2 empfing an der Waltjenstraße den Bremer Sportverein. Die Beute vom Wasserturm waren besonders im Sturm gut aufgelegt und lagen bereits beim Pausenpfiff 4:2 in Front. Auch in der zweiten Spielhälfte hatten die Blauweißen mehr vom Spiel und siegten verdient mit 9:5, so daß das flott durchgeführte Spiel mit einem gerechten Resultat endete.

Luftwaffe Zwischenahn — Hastedt 3:5 (1:0)

Mit diesem Sieg brachte Hastedt den Zwischenahnern die erste Niederlage bei und setzte sich zugleich an die Spitze der Tabelle.

FG. Etern — Arsten 12:1 (6:0)

Eine Ueberraschung gab es in Arsten, wo die Platzherren mit nur neun Spielern antraten. Die Landballer vom Heebeich nutzten ihre Chance geschickt aus und sicherten sich überlegen beide Punkte. — BTG. 2 — Tura 4 7:5 (2:2). — Tura 2 Jugend — Tv. Aumund 20:0.

Tura (Bereichsmeister) — SSV. Vechta. Für den kommenden Sonntag erwartet Tura eine spielstarke Soldatenelf. Das auf 14 Uhr angesetzte Spiel wird daher erstklassigen Handball bringen.

Bereichsmeister Fellersmann gewann Waldlauf

120 Teilnehmer beim 2. Winterwaldlauf

Eine unerwartet große Beteiligung hatte der 2. Winterwaldlauf am Sonntag im Bürgerpark. Am Start waren über 120 Läufer und Läuferinnen. Außer den bremischen Vereinen, der Wehrmacht und der Hitler-Jugend hatte auch der Luftwaffensportverein Salzwedel gemeldet. Unter der Leitung von Bezirksfachwart Dr. Höfeler wurden die einzelnen Wettbewerbe auf die Minute geklärt. In der Jugend-B-Klasse über 1500 Meter wurde Dierchel von der Fliegerdeckmittelschule in 4:57 Sieger. Der Wettbewerb in der A-Klasse gestaltete sich zu dem erwarteten Zweikampf zwischen Friedrich (Kriegsmarine Wilhelmshaven) und Wachtmeister Fellersmann (Luftwaffe-Sportfreunde). Fellersmann, der Bereichsmeister von Niedersachsen über 5000 Meter (früher Nordmark) setzte am Schluß die größeren Reserven und gewann mit knappen Vorsprung von 4 Sekunden, nachdem lange Zeit Friedrich die Führung übernommen hatte. Fellersmann durchlief die Strecke in der glänzenden Zeit von 9:02 (also fast 22 Sekunden besser als im 1. Waldlauf), während Friedrich 9:06 benötigte. Engelmann (Kriegsmarine Wilhelmshaven) belegte den dritten Platz. Falk (Werder), der große Widersacher Fellersmanns im 1. Waldlauf, konnte infolge Erkrankung an diesem Wettbewerb nicht teilnehmen.

Niedersachsens Fechterinnen überlegen

In Hannover fand am Sonntag ein Vergleichskampf der Obergaue Niedersachsen, Hamburg, Nordsee und Westfalen im Fechten statt, den Niedersachsen überlegen gewann. Mit 32 Siegen gewannen die Fechterinnen Niedersachsens vor Hamburg mit 23 und Nordsee mit 23 Siegen, während Westfalen stark zurückfiel und mit nur 18 Siegen auf dem letzten Platz endete. Nordsee und Hamburg waren sich fast gleichwertig, nur in der Zahl der erhaltenen Treffer blieben die Nordseefechterinnen knapp zurück. Unter den besten Einzelfechterinnen nahm Oga Albrecht (Nordsee) mit acht Siegen den vierten Rang ein. Die Ergebnisse des Obergaues Nordsee waren: Hamburg — Nordsee 11:5 Siege, 40:57 erhaltene Treffer; Westfalen — Nordsee 4:12 Siege, 56:39 erhaltene Treffer; Niedersachsen gegen Nordsee 10:6 Siege, 38:47 erhaltene Treffer.

Kinderturnlehrgang in Bremen

Im Sportbezirk Bremen wird das Kinderturnen angesichtlich durch eine Reihe von Lehrgängen besonders gefördert. Am Sonntag holte Bezirkstrainerwart Grete Nordhoff einen Lehrgang eindrucksvoll an. Bei den NSRB.-Lehrerin Anni Polufchinsky, Hannover, als Lehrkraft gewonnen worden war. Damit war für diesen Lehrgang von vornherein eine einheitliche Ausrichtung gewährleistet. In erster Linie ging es bisemal darum, einen Querschnitt durch die Arbeitsgebiete des Turnens der Kleinkinder und der Kinder von 6—9 Jahren zu geben. Für beide Stufen wurden Lehrbriefe erarbeitet von den gut 30 Teilnehmerinnen aus den Bremen und den näheren Umgebung. 16 Vereine waren dabei vertreten, darunter auch einige, die erst seit dem ersten Lehrgang vor zwei Wochen neue Abteilungen ins Leben gerufen haben. Für die erste Gruppe standen Spielerische Bewegungsübungen und Gerätturnen mit und ohne Gerät, sowie Sing- und Bewegungsspiele im Mittelpunkt der Arbeit. Für das Turnen der größeren Kinder gab es eine Körperschule, Turnen mit Spielen an Geräten, Eingliedrige und Kampfspiele. Damit war für beide Gruppen ein Ueberblick über die Gestaltung der Vereinsarbeit gegeben, die sich bestimmt in den einzelnen Vereinsabteilungen auswirken wird.

FG. Weser-Kraftsportverein Siegfried 2:5

Im fälligen Punktkampf um die Mannschaftsmeisterschaft im Ringen traten Kraftsportverein Siegfried und Betriebssportgemeinschaft AG. Weser im Gemeinschaftslager „Graf Spee" an. Siegfried vermochte die Kampfbahn siebenmal als Sieger zu verlassen. Im Bantamgewicht standen sich Sagatki (W) — Willkens (S) gegenüber. Sieger: Willkens in ⁴/₅ Min. Federgewicht: Kordana (W) — Haginiß (S). Sieger: Haginiß in 10 Minuten durch Nackenschleifer. Leichtgewicht: Meyer (W) — Krämer (S). Sieger: Meyer in ½ Min. durch Hüftzug. Weltergewicht: Hauenschildt (W) — Jakobs (S). Sieger: Hauenschild in ³/₄ Min. Mittelgewicht: Reinhardt (W) — Kannwischer (S). Sieger: Kannwischer in 1 Minute durch Hüftzug. Halbschwergewicht: Abe (W) — Bitz (S). Sieger: Bitz durch doppelte Armfesselung in zwei Minuten. Bis Deutscher Jugendmeister 1941. Schwergewicht: Pfeifer (W) — Sonntag (S) (Obergauer Meister der Luftwaffe). Sieger: Sonntag in 2¼ Minuten durch Aufreißer.

191 Reichssportabzeichen in Bremen verliehen

Wie alljährlich trafen sich am Sonnabend die Mitglieder des Prüfungsausschusses für das Reichssportabzeichen zu einer kleinen Abschlußfeier im „Alten Bauernhause", um die in diesem Jahre geleistete Arbeit Rückschau zu halten. Trotz des Krieges war die Arbeit wieder sehr erfolgreich, wie aus den Worten des stellv. Obmannes des Prüfungsausschusses des Sportkreises Bremen, Carl Romberg, hervorging. Nach einem Gedenken an das verstorbene Ausschußmitglied Gert Stührfen nannte er die Zahl der in diesem Jahre im Sportkreise verliehenen 191 Abzeichen. Es wurden im Jahre 1941 2403 Prüfungen für das Reichssport- und Reichsjugendabzeichen abgenommen. 1622 Bewerber erfüllten die Bedingungen und zwar im Schwimmen: 699 Bewerber, 567 erfüllt; Leichtathletik und Turnen: 1398 Bewerber, 856 erfüllt; Gewichtsheben: 14 Bewerber, 8 erfüllt; Schießen: 35 Bewerber, 2 (1) erfüllt; Paddeln: 8 Bewerber, 4 erfüllt; Radfahren: 246 Bewerber, 182 erfüllt. Ausgegeben wurden 167 neue Abzeichen, davon 87 in Bronze, 35 in Silber, 6 in Gold und 49 Reichsjugendabzeichen, dazu 18 Wiederholungen in Silber und 6 Wiederholungen in Gold.

Kameraden Polder vom Amt für Volksertüchtigung gab die neuen Richtlinien für die Arbeit im nächsten Jahre bekannt, nach denen die Prüfungen für das Reichssportabzeichen jetzt unter eine staatliche Sportaufsicht gestellt und die von den einzelnen Gauen direkt bearbeitet werden, das heißt Bremen wird dem Senator des Senator des Innern und in der Unterstufe vom Amt für Volkserziehung. Die Verleihung der Abzeichen soll sortan in festlichem Rahmen vor sich gehen. Sportkreisführer Hermann Meyer forderte dazu auf, für einen erneuten Sieg Bremens zu werben um das Sportabzeichen zu kämpfen. Die Leibesübungen seien nicht ihrer selbst willen da, sondern dienten dem ganzen Volke. Ein zwangsloses Beisammensein schloß die Zusammenkunft.

FG. Weser-Boxer gewannen 13:7

Die Boxveranstaltung der SG. AG. Weser, die am Sonnabendnachmittag im Gemeinschaftslager „Graf Spee" am Kalmenweg stattfand, bot ein ihr verstärkte Staffel der AG. Weser gegen die Reichsmerke Hermann Göring (Wattenstedt) im Kampf sah, hatte einen internationalen Anstrich, denn auf seiten der Wattenstedter Mannschaft waren Boxer von Bulgarien, der Ihr ließ der Besuch der Kämpfe bisemal zu wünschen übrig, dafür gab es aber um so härtere und schlagreiche Kämpfe, die jeden Wunsch erfüllten.

Den größten Eindruck machte der Debütant K.-O.-Sieg des Bezirksmeisters Wahrendorf (AGW.) im Weltergewicht gegen Muschinski (GGW.), der mit dem ersten Gongschlag losknallte und eine schnelle Entscheidung wollte. Bei Wedekamp kam er an den Unrechten, wurde mit Haken kontiert und rechts Geraden eingedeckt und war nach 1¼ Minuten bereits ein klar geschlagener Mann, als ihn der Ringrichter aus dem Kampf nahm. Den zweiten K.-O. gab es im Halbschwergewicht zwischen Frohnius (GGW.) und Weiser (AGW.), nur ging hier der Brand in der dritten Runde auf rechten Magenhaken für die Zeit zu Boden, nachdem er bis dahin gegen den körperlich stärkeren Frohnius nicht schlecht bestanden hatte. Schwemmler (AGW.) schlug Steimer (GGW.) hier drei Runden lang mit harten Punkten, weil er seine Linke gut einsetzte und als Haken und Gerade stets ins Ziel brachte. Davidsmeyer (AGW.) ließ den Wattenstedter Mäcke ebenfalls leerlaufen, fing den angreifenden Gast häufig links ab und traf auch oft schön mit der Rechten, ohne allerdings verhindern zu können, daß er selbst einige gutgemeinte Treffer nehmen mußte. Was bei allen AGW.-Boxern besonders auffiel, war die Vernachlässigung der Deckung. Zwischen Mikulenka (GGW.) und Hildebrandt (AGW.) gab es ein Unentschieden, denn beide schlugen oft unfauber und mußten verschiedentlich verwarnt werden. Mikulenka imponierte in seiner Art trotz schwerster Treffer ständig vorwärtsgehen mit unterbrechen zu schlagen. Hildebrandt war technisch etwas besser. Im Leichtgewicht stellte sich mit Kroke (GGW.) ein gutveranlagter Mann vor, der nur von der Ecke aus falsch eingestellt wurde und daher gegen Marxhausen (AGW.) nichts verlor. Ahrens konterte vor allem in der dritten Runde fleißig. Im Weltergewicht hatte Hallermeier (AGW.) gegen Seyulak (GGW.) nichts zu bestellen, er griff völlig falsch an, nur traf er mit der Beinarbeit gut an Boden. Seyulak war klarer Sieger. Schön war das Treffen zwischen Schmitz (GGW.) und Pest (Sportmann) im Jugend-Bantamgewicht, das Pest durch seine aufgesteckten Linken sicher gewann. Dafür sind Sturm (Gerd) gegen Wrzesinski (GGW.) und dem Aufsteiger Scharringhausen Zawiellow (GGW.) und dem Aufsteiger Scharringhausen. Der Bremer war fürwerlich im Vorteil und griff mit wuchtigen aber nicht immer sitzreinen Schlägen an und wurde verwarnt. Später kam er mit schweren linken Kontern ständig ins Ziel, der Bulgare mußte unbeirrbar nehmen, blieb auf den Beinen. Nach drei Runden hatte Scharringhausen den hohen Punktsieg in der Tasche.

Die nächste Veranstaltung im Lager „Graf Spee" steigt nun am zweiten Weihnachtstag. Verpflichtet ist eine starke westfälische Elfmannschaft mit zwei Nationalboxern gegen Bremer Boxer mit Keil und Kötgen.

Komet siegt mit Mahlstedt 7:3

Union stand vor einer unlösbaren Aufgabe — Woltmershausen siegte in Oldenburg

Von den vier am Sonntag angesetzten Spielen erzielten die Bremer Sportfreunde wiederum kampflos zwei Punkte, da Wilhelmshaven nicht antrat. Der Tabellenführer BSV. erzielte über den VfL. Hemelingen einen knappen 2:1-(2:0)-Sieg. Die Hemelinger waren vom Pech verfolgt, ein Unentschieden wäre dem Spielverlauf nach gerecht gewesen. Eine Wombenüberraschung gab es auf dem Union-Platz. Hemelingen unterlag gegen Komet (3:7 (1:2). Beide Mannschaften lieferten sich einen außerst schnellen Kampf, jedoch waren die Bremerinnen durch Mahlstedt bereits nach 20 Minuten mit 3:0 Toren ins Hintertreffen geraten. Der VfB. Oldenburg unterlag auf eigenem Platz gegen Fv. Woltmershausen 1:2 (0:1). Die Pusdorfer zeigten ein sehr schnelles und erfolgreiches Spiel und waren während der ganzen ersten Halbzeit tonangebend. Im Gesellschaftsspiel war der NDB. über eine Marine-Standort-Elf, aus Emden mit 2:1 erfolgreich.

Die Tabelle der 1. Klasse

Bremer SV.	11	9	1	1	47:16	19:3
Union	11	7	1	3	48:24	15:7
Sportfreunde	10	6	2	2	18:15	14:6
VfB. Oldenburg	10	5	1	4	27:18	11:9
Fv. Woltmershausen	11	4	3	4	27:29	11:11
Komet	11	4	2	5	32:32	10:12
VfL. Hemelingen	10	3	3	4	18:33	7:13
Tura	9	3	—	6	23:25	6:12
NDB.	11	2	0	9	14:52	2:20
Viktoria Oldenburg	11	—	—	11		

Union — Komet 3:7 (1:2)

Die größte Ueberraschung gab es im Treffen Union — Komet. Komet hatte sich durch Mahlstedt verstärkt und er war es auch, der der Komet-Elf den Drang nach vorn gab. Bereits kurz nach Beginn brachte Mahlstedt seinen Verein in Führung, dem wenig später der linke Läufer der Weißen zum 2:0 anhängte. Ein Weitschuß des linken Verteidigers der Rothosen verringerte die Führung auf 2:1. Gleich nach Beginn der zweiten Hälfte erzielte der Linksaußen von Komet einen weiteren Treffer, während ein Elfmeter, von Mahlstedt unhaltbar verwandelt, den 4:1-Stand ergab. Dann holte Union ein Tor auf, doch kurze Zeit später war wiederum Mahlstedt erfolgreich, indem er kurz hintereinander zweimal das Leder einsandte. Dann verringerte Union auf 3:6, bis wiederum Mahlstedt das Schlußergebnis erzielte.

Bremer SV. — VfL. Hemelingen 2:1 (2:0)

Die vom Wasserturm haben am Sonntag den VfL. Hemelingen mit gemischten Gefühlen empfangen und beinahe wäre es auch „ins Auge" gegangen. Wohl führten die BSVer nach einer Viertelstunde mit 2:0 als der rechte Hemelinger Verteidiger ein Eigentor fabrizierte und wenig später der BSV. Halbrechte mit dem Kopf eingelenkt hatte, aber dann nahm eine Unmenge von Chancen verschiedener Art und der Ball wollte partout nicht und mehr an den Drücker, um die Blauroten stark zu bedrängen. Das Gegentor Mitte der zweiten Halbzeit war unter den unglücklichsten Umständen möglich, aber Spieler kamen die Gastgeber von Beginn an nicht. Diese Situationen glücklich herum und so blieb es beim knappen 2:1 für den BSV.

VfB. Oldenburg — Fv. Woltmershausen 1:2 (0:1)

Der Fv. Woltmershausen überraschte die Oldenburger mit einer großartigen mannschaftlichen Leistung. Die Oldenburger konnten nicht mit ihrer stärksten Mannschaft antreten. ¼ Stunde nach Spielbeginn erzielte der Linksaußen der Pusdorfer den Führungstreffer. Kurz nach Wiederanpfiff war er wiederum der Linksaußen der auf 2:0 erhöhte. Jetzt konnte die Elfer alles nach vorn und setzten den Hintermannschaft Woltmershausen stark unter Druck. Das gut arbeitende Schlußdreieck ließ jedoch nur einen Gegentreffer zu, den der linke Läufer der Oldenburger erzielte.

Bremer Sportfreunde erhalten kampflos die Punkte

Wie wir bereits berichteten, ist die Oldenburger Elfmannschaft wegen des unberechtigten Spielabbruchs bis zum 31. 12. 1941 gesperrt worden, so daß die Bremer Sportfreunde kampflos zwei weiteren Punkten kamen, da die Oldenburger nicht angetreten. Der Vereinsführer von Viktoria Oldenburg hat gegen die Sperre und den Bremer Gleichführers Beschwerde beim Bereichsamt in Braunschweig eingelegt. Allerdings wird auch diese Beschwerde nichts an der ergangenen Entscheidung ändern. Viktoria Oldenburg wird jetzt hinterherhinken, denn sie hat 2 Punkte verloren, und somit keine Chance mehr haben, vom Tabellenende wegzukommen.

NDB. — Standort Emden 2:1 (1:1)

Auf dem Platz an der Hemmstraße hatte die Sportvereinigung Nordwestlicher Lloyd eine Marine-Auswahl aus Emden verpflichtet. Beide Mannschaften lieferten sich ein schönes und flottes Spiel. Die Lloydblauen waren durch mehrere Gastspieler verstärkt, während auf der Gegenseite Kapp (Tornart), vom VfB. Stuttgart und Schaffner vom Borussia Dortmund die Hauptstützen ihrer Mannschaft waren. Bei den ersten Spielhälfte waren die Lloydblauen überlegen, jedoch scheiterte die Fünferreihe an der eisernen Abwehr der Marinier. Schließlich gelang es Heinrichs durch einen flachen Schuß die Lloydblauen in Führung zu bringen, jedoch kurz darauf erreichte der Halblinke der Gäste den Gleichstand. Eine Viertelstunde vor Schluß konnte dann ein Gastspieler aus Rüja den Siegtreffer herstellen.

Tura — Arsten 10:1

Vor zahlreichen Zuschauern fand ein Spiel statt, das mehrheitlich im Sinne des Vorjahres ein Schlußlicht war. Nur 10 wurde Arsten hereingelegt. Tura trat mit mehren Ersatzleuten an, u. a. fehlten Buchholz, Buschmann und Zahn. Der Ersatz hielte sich aber gut in die Mannschaft ein. Arsten kam kaum über die Hälfte hinaus. Für die kommenden Meisterschaftsspiele ist Tura gewappnet.

BSV. 07 — Hastedter MTV. 0:1

An der Augsburger Straße trafen sich BSV. 07 und Hastedter MTV. Während die erste Halbzeit torlos verlief, erzielte der Rechtsaußen von Hastedt das 1:0. Zuletzt gestanden Kampfes spielte Hastedt technisch überlegen. Dagegen BSV. 07 einen sehr harten Fußball. Zwei weitere Tore von Hastedt wurden nicht anerkannt. Hastedt mußte mehrfachen Ersatz einstellen.

Hohe Ergebnisse in der Bannmeisterschaft

Gestern gab es verschiedene hohe Ergebnisse in den Spielen um den Bannmeister. 5/75 Sportfreunde 1B gewann durch einen 8:0-Sieg die Bereichsmeisterschaft gegen 7/75 Tura 2A. In der B-Klasse ist der 18:0-Sieg von 9/75 Hohe 1B gegen Hambergen 1B erwähnenswert und damit haben die Hastedter plötzlich an die Spitze der Tabelle gesetzt. In der Bannvorrundenmeisterschaft 5/75 Sportfreunde 1B gegen 7/75 Tura 1B nur 2 Spiele. Die weiteren Ergebnisse sind folgend: 1/75 Werder 1B — Osterholz-Scharmbeck 1B 19:0. — 1/75 SSV. 2B — 7/75 Tura 1B 2:3. — 1/75 Hohe 1B — 1/75 Grohn 1B 6:1. — 7/75 Tura 1B — 7/75 Walle 1B 7:2.

Fußball im Reich

Pommern: HJ. Stettin — MSV. Pommerensdorf 0:0. Ordnungspolizei — Wacker 04 3:1; Union Oberschöneweide gegen VSB. Kamp 4:4.

Niederschlesien: BSC. Liegnitz — Gelbweiß Görlitz ausgef. Reichsbahn Lieg. — Zuffpo Liegnitz 2:2; SSW. Schweidnitz gegen Hertha Breslau 2:0; Alemannia Breslau — BSV. Reinecke Brieg 0:5; Breslau 02 — Breslau 06 3:0.

Sachsen: Tura 09 Leipzig — Dresdner SC. 2:7; WSV. Borna — Fortmund Leipzig 4:9; SpVg. 05 — SpV. Zeitz 1:0. Mitte: Cricket-Viktoria Magdeburg — Dessau 98 4:0; FC. Thüringen Weida — 1. SV. Gera 0:5; VfB. Halle 06 — VfB. Leipzig 4:5; Wacker Halle — Nordhausen 3:2.

Nordmark: Eimsbüttel Hamburg — Wilhelmsburg 09 4:1; SG. Barmbeck — Hamburger SV. 3:6; Polizei Bücke gegen BSVB. Schwerin 3:3; Kilia Kiel — Holstein Kiel 2:5.

Westfalen: Herne — Gelsenguß. Gelsenkirchen 1:1; Stahlmannschaft Dortmund — Sodingen 7:2.

Moselland: TuS. Neuenhorf — SSV. Wolfenbüttel 2:5.

Kurhessen: Hermannia Kassel — VfB. 60 Marburg 5:3.

Hessen-Nassau: 1860 Hanau — ESV. Wiesbaden 3:1; Eintracht Frankfurt a. M. — Eschwege 3:1.

Westmark: 1. FC. Kaiserslautern — FV. Saarbrücken 6:3; FV. Mey — VfR. Frankenthal 7:1; SpVg. Mundenheim gegen Borussia Neunkirchen 1:7.

Baden: SV. Waldhof — VfR. Mannheim 3:1; VfR. Freudenheim — SpVg. Sandhofen 1:4; Freiburger FC. — FR. 04 Rastadt 2:2; VfB. Aleksrau — Alemannia Tiefenbrn 3:4.

Elsaß: SS. Straßburg — Mars Bischheim 2:2; Stern Mülhausen — RSC. Straßburg 1:4; SC. Schiltigheim gegen SpVg. Kolmar 2:1.

Württemberg: VfB. Stuttgart — VfB. Friedrichshafen 2:1; SSV. Ulm — VfR. Aalen 0:2; VfR. Heilbronn — SV. Feuerbach 2:0.

Bayern: 1860 München — 1. FC. Nürnberg 4:2; BC. Augsburg — Neumeyer Nürnberg 0:0; SpVg. Fürth gegen SC. Regensburg 6:1; Eintr. Frankfurt Nürnberg — BSV. Weiden 4:2.

Sudetenland: NSTG. Teplitz — NSTG. Falkenau 2:3.

Danzig-Westpreußen: Viktoria Elbing — HJS. Marienwerder 1:6; BuEG. Danzig — 1919 Neufahrwasser 1:6; Wacker Danzig — Post Danzig ausgef.

Ostpreußen: VfB. Königsberg — Preußen Mielau 4:2.

SS-Obergruppenführer Heydrich bester Säbelfechter

Fechtländerkampf Deutschland — Ungarn

Die deutschen und ungarischen Fechter trafen am Sonntag im ausverkauften Wiener Kursalon im Länderkampf aufeinander, wobei unsere Frauen 14:3 siegreich blieben. Im Männer-Florett siegten die Ungarn 10:6. Deutschlands bester Fechter war Meister Julius Eisenecker, der nur von Hatszeghy 3:5 geschlagen wurde. Den Abschluß des Ländertreffens bildete die Begegnung auf Säbel. Die in dieser Waffe zu den besten Klingen der Welt zählenden Ungarn gewannen diesen Kampf erwartungsgemäß mit 11:5 Siegen. Bemerkenswert ist jedoch dabei, daß SS-Obergruppenführer Heydrich mit drei Einzelsiegen der beste Fechter war. Der deutsche Nachwuchsfechter gewann alle seine drei Gefechte, und zwar gegen Dr. Rajczy mit 5:2, gegen Rajcsanyi mit 5:4 und gegen Berczelly mit 5:1.

Weitere Ausscheidungskämpfe der Kegler

Im weiteren Verlauf der Kegelmeisterschaften begannen, neben der Fortführung des Alphalkampfes der Männer, nun am gestrigen Sonntag auch der Dreier-Klubmannschaftskampf auf Bohle. Ein abschließendes Ergebnis ist in diesen Blättern heute noch nicht zu geben, weil beschränken und deshalb auf die besten Einzelergebnisse des Tages. Auf Alphalt setzten die Männer den Schlußkampf fort. Da hier nur eine Bahn zur Verfügung steht, ist die Entscheidung erst in Tagen zu erwarten. Auch hier geben wir einstweilen die Bestleistungen.

Bohle, Dreier-Klubkampf, je 150 Wurf mit Gassenwechsel: 1. v. Often 1112 (1), 2. Thal 1108, 3. Bogdan 1099, 4. Jäger 1097, 5. Gugat 1095, 6. Ostacker 1091, 7. G. Often 1090, 8. Eichenmüller 1089, 9. Wortmann 1087, 10. Stater 1086. Holz. Besonders zu vermerken ist hier, daß sich drei Sentner hier in den ersten Zehn Plätze erringen konnten, und zwar Hans v. Often als Führender, ferner Zimmer und Sutter.

Alphalt, Schlußkampf, 100 in die Bollen, 100 Abräumen: 1. Gumann 791, 2. Generalsky 778, 3. Deling 777, 4. Buß 776, 5. H. Kasten 766, 6. Kropp 766 Holz.

In der Klubwertung auf Bohle führt einstweilen Meerod 6 vor Fidelio 2 und Weserslug 1.